Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Nr. 7. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 18. Februar 1869.

Alle für die Redaction dieser Zeitung bestimmten Briefe, Packete, Werthsendungen 2c. werden unter der Adresse der Verlagshandlung, Gartenstraße Nr. 17, erbeten, — Inserate dagegen unter der Adresse der Expedition, Herrenstraße Nr. 20.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau.

Zur Bodencultur.

In manchen Gegenden findet man eine Methode in Anwendung, tiefgelegene, kesselförmige Bodensenkungen in Ackerland zu cultiviren, welche in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit meistentheils als saure, schlechte Wiesen benutzt werden, nur einen geringen Ertrag gewähren und die Gewinnung des darauf wachsenden Grases in der Art erschweren, als dieselben gewöhnlich rings umher von Getreidefeldern umgeben sind, auch wegen ihrer geringen Flächen es unlohnend erscheint, für solche Stellen einen besonderen Weg liegen zu lassen, der oft mehr Fläche beansprucht, wie ein solcher Kessel Inhalt besitzt.

Nächstdem steht im Spätherbst, sowie im zeitigen Frühjahr, eine solche Vertiefung voll Wasser, welches der Vegetation in einem weiten Umkreise oft sehr nachtheilig wird durch das in der Ackerkrume sich ansammelnde Wasser; ebensowenig wie es sich lohnt, einen Weg liegen zu lassen, lohnt es sich, dafür oft einen langen Abzugsgraben herzustellen.

Diesen Uebelständen zu begegnen, sieht man solche Flächen auf eine ganz sachgemäße Weise in manchen Gegenden in Cultur genommen.

Zuerst wird ein interimistischer, kleiner Graben gezogen, um den Wasserstand so viel als möglich zu erniedrigen, dann werden im Herbste, sobald kein Wasser in einem solchen Kessel sich befindet, mit dem Pfluge sechs Fuß breite Beete angefertigt, worauf das Land über Winter ruhig liegen bleibt; im Frühjahre, wenn das überflüssige Wasser sich verzogen hat, werden die Beetfurchen $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 1 Fuß tief ausgegraben und der gewonnene Boden über die Beete ausgebreitet, so daß dadurch eine Erhöhung von 5—6 Zoll entsteht. Diese Arbeit kann aber auch vortheilhafter noch im Spätherbste vollführt werden, wobei der Boden aus der Tiefe während des Winters eine bessere Lösung und Zersetzung erleidet. Nun wird auf die Beete guter Dünger gebracht, dann, etwa zu der Zeit, wenn die Kopfkohl-Pflanzen als versetzbar groß genug sind, der ausgebreitete Dünger wiederum aus den Furchen mit sechs Zoll Boden bedeckt und derselbe durch Zerstechen und Harken so fein als möglich hergestellt, worauf dann auf den frisch aufgeworfenen Boden das Pflanzen sofort erfolgen muß, damit bei trockner Witterung der Boden nicht zu sehr austrockne; tritt dieser Fall indessen dennoch ein, daß die Pflanzen zu trocken haben, dann müssen dieselben angegossen werden, wozu das Wasser in der Regel in den tiefen Furchen vorhanden sein wird, wenn in letzteren einige tiefere Löcher zu diesem Zwecke angefertigt werden.

Wenn auch bei dieser Verfahrungsweise schlechter Untergrund heraufgebracht wird, so schadet dies wenig, da es erfahrungsmäßig feststeht, daß dennoch durch diese Cultur-Methode immer ein gut gerathener Kopfkohl gewonnen wird, wie solches auf gewöhnlichen Feldern nie der Fall ist. Dadurch bezahlt sich die hierauf verwendete Arbeit gleich im ersten Jahre.

Nach dem Abernten des Kohls werden nun die entstandenen Furchen mit jeder beliebigen Bodenart, und wenn es selbst nur Sand wäre, vollgefahren. Dadurch wird nun die ganze Fläche um mehr als einen Fuß gehoben und ein solcher Kessel kann dann gleich dem übrigen Felde bestellt werden. Der dann durch Bearbeitung zur Höhe gebrachte Rasen ist zersetzt und bietet eine außerordentliche Fruchtbarkeit dar, so daß Getreide darauf nicht füglich im ersten Jahre anzubauen ist.

Am besten ist es, wenn die Mulde noch zu tief sein sollte, diese Procedur noch einmal zu wiederholen und zwar in der Art, daß wiederum, aber jetzt nach der Schnur, im Herbste die Furchen ausgegraben werden, aber in die Mitte des Beetes zu liegen kommen und zum Frühjahr ohne Dünger entweder noch einmal Kohl, oder aber Futterrunkeln, in derselben Weise angebaut werden. Im Laufe des folgenden Winters sind dann nochmals die entstandenen Furchen mit Boden auszufüllen. Die nun noch etwa bleibende Mulde wird so gering sein, daß eine Wasserfurche hinlänglich sein dürfte, das etwaige Regenwasser abzuführen.

Daß eine solche Melioration ein recht erhebliches Anfuhrmaterial an Boden erfordert, ist gewiß, und da solche Meliorationen sich wohl nur auf kleinere Flächen beschränken, so ist ein solches Unternehmen wohl mit den gewöhnlichen Spannkräften recht füglich ausführbar, obschon man auf den Morgen mindestens 500 Fuhren à 25 C.-F. bedarf.

Wenn man aber das Nachtheilige solcher Vertiefungen und den stets unangenehmen Anblick derselben berücksichtigt, sowie den großen Kreis um sie herum in Erwägung zieht, auf welchem man bei nur einigermaßen feuchten Jahrgängen verdorbenes Getreide hat, so ist der Vortheil dennoch nicht unerheblich, welchen man sich durch diese Bodenculturart für immerwährende Zeiten verschafft.

Dieselbe Culturart findet an manchen Orten statt, woselbst moorige, saure Wiesen vorkommen, die nur einen geringen Ertrag gewähren und auch die Qualität ihrer Producte sehr werthlos sind, oft aber gar nur eine schlechte Hutung darbieten.

Auf solchen Stellen wird nun in oben beschriebener Weise die Wiese in Beete gepflügt, darauf gut gedüngt und Kopfkohl angebaut. Im nächsten Frühjahr, sobald der Boden trocken geworden ist, werden mit einigen Spatenstichen die tiefen, ausgegrabenen Furchen einigermaßen vollgefüllt und dann umgepflügt, darauf vermittelst des Hackens die Fläche tief durchwühlt, damit sich der Boden gut mengt und die ganze Fläche sich ebnet. Hierauf wird Hafer mit Thymotheegras und Bastardklee — Trifolium hybridum, auch schwedischer Klee genannt — im Gemenge angesäet.

Ist mit dem Dünger zum Kopfkohl nicht gespart worden, so wächst dieses Gemenge sehr kräftig und wird, bevor der Hafer in die Rispen tritt, entweder zu Grünfutter verwendet, oder zu Heu gemacht. Ist der Jahrgang nicht zu unfruchtbar, so können noch zwei Schnitte gewonnen werden, wobei der Hafer immer wieder mit auswächst, wenn man denselben zum ersten Schnitt nicht zu alt hat werden lassen.

Die Erträge, welche ein auf diese Art behandeltes Land gewährt, sind sehr groß und erreichen im nächsten Jahre pro Morgen wohl 25 Ctr. Heu, wo vordem kaum 5 Ctr. der schlechtesten Sorte gewonnen wurden. Nur spare man dabei den Grassamen nicht, damit sich bald eine gute, geschlossene Grasnarbe bilde; es werden für den Morgen 15 Pfd. Thymothee und 6 Pfd. Bastardklee nicht zu viel sein.

Gewöhnlich vermindert sich nach drei Jahren der Ertrag sichtlich und es kann derselbe nur durch eine Jauchen- oder sonstige Düngung auf seiner Höhe erhalten werden; jedoch scheint es angemessener, im vierten Jahre mit Umbrechung dieser Wiese und neuer Düngung vorzugehen und den Anfang mit Kopfkohl oder Futterrüben wieder zu beginnen, welch' letztere ebenfalls einen stets sicheren und hohen Ertrag gewähren, wie sonst auf andern Feldern es nie der Fall ist.

Ueberhaupt pflegen derartige torfig-moorige Wiesenflächen in der Regel nur in solchen Lagen vorzukommen, woselbst das Ackerland mehr von sandiger Beschaffenheit zu sein pflegt, also auch wenig Heu durch Kleebau, sowie auch Futterrüben für den Winterbedarf gewonnen werden können. Es ist daher ganz entsprechend, in solchen Lagen diese schlechten Wiesen, wenn solche nur einigermaßen zu entwässern sind, auf vorbeschriebene Weise zu behandeln, um dadurch seinen Viehstand gut ernähren zu können, was wiederum zur Düngervermehrung und Hebung des Ganzen von unberechenbarem Einflusse sein wird.

Das Thymotheegras eignet sich für solche Lagen ganz vorzüglich, weil es einen gewissen Grad von Säure im Boden wohl verträgt, ebenso ist dies der Fall mit dem Bastardklee. Daß man den Wiesenschwingel und einige andere Gräser noch recht füglich beifügen könnte, sowie auch etwas weißen Klee, unterliegt wohl keinem Zweifel; es wird durch eine größere Mannigfaltigkeit von verschiedenen Pflanzen der Heuwerth nicht nur verbessert, sondern gewiß auch die Masse vermehrt.

Bei einem intelligenten Landwirthe im Posenschen sah ich derartige schlechte Wiesen, nachdem eine entsprechende Entwässerung stattgefunden hatte, in einen fünfjährigen Turnus gelegt und nach oben beschriebener Weise cultivirt, wodurch es allein möglich wurde, einen zahlreichen, wohlgenährten Viehstand erhalten zu können, was vorher nicht möglich war.

Der einmalige Düngervorschuß stand mit dem hohen Ertrage an Rüben und Heu in gar keinem Verhältnisse und wenn wir auch dem Dünger nicht mittelbar diese großen Wirkungen allein zuschreiben können, so hatte derselbe doch dazu beigetragen, den Boden zu entsäuern und die vielen humosen Bestandtheile eines solchen Moorbodens durch Gährung zur Ernährung besserer Pflanzen vorzubereiten.

Fiedler.

Literatur.

— **Praktische Düngetafeln,** graphische in Farben ausgeführte Darstellung des Verbrauchs und also auch Bedarfs der wichtigsten Culturpflanzen an Mineralbestandtheilen pro Morgen Land 2c. von Dr. Gust. Heppe, Docent an der landw. Lehranstalt Plagwitz-Leipzig. Preis 15 Sgr. Berlin 1869. Wiegand und Hempel.

Eine „vermehrte und verbesserte Auflage" der Vorster und Grünebergschen Düngetafeln, nur mit sehr zweifelhaft machenden Umständen, ob die Vermehrung auch eine Verbesserung ist. Von Werth ist jedenfalls, daß der praktische Landwirth sich überzeugen lernt, wie die Liebigschen Raubbauanschauungen keineswegs Hypothese und theoretisches Hirngespinnst sind und daß er auch einige Routine und einiges selbstständiges Urtheil für sein Alltagsleben darin erlangt, namentlich wissen lernt, was jede Pflanze für Ansprüche an den Boden stellt und statt weitläufigem Studium und Eintrichterung todter Zahlen, wie man in der Schule das Einmaleins lernte und dann im Leben erst die gelernten Ziffern Leben und Odem bekommen, gleich übersichtlich hat, wie es in der Sache steht; aber ob diese gesunde Idee richtig durchgeführt wurde, ob die Vorster und Grünebergerschen Düngetafeln und jetzt auch die von Dr. Heppe wirklich zuverlässig und so correct sind, als sie es sein wollen, muß der praktische Landwirth, resp. Mineraltheoretiker stark anzweifeln und der Stickstofftheoretiker der Praxis bemerkt sehr richtig, daß die Herren Gelehrten wirklich das Gras wachsen sehen.

Eine nach demselben sehr anerkennenswerthen Principe gemachte Zusammenstellung des Mineraliengehalts der verschiedenen Erzeugnisse des Ackerbaues und der Wiesencultur, entweder nach den in den neueren Düngetafeln benützten Angaben des Director Dr. Birnbaum oder unter Gegenüberstellung der Angaben von anderen Autoritäten, ungefähr wie in den ältesten Ausgaben von Menzels und Lengerkes Kalender die Heuwerthbestimmungen, — wohl auch Theorie aber doch dauerndes Princip für die Praxis — nach Schweitzer, Koppe, André, Zeller und Pabst — wäre jedenfalls besser gewesen und würde den Praktiker überzeugt haben; — die brotlose Kunst, dem Landwirthe seine Erträge in rosigem oder anderem Farbendruck darzustellen, mißlingt aber durchgehends dergestalt, daß der Praktiker, wenn nicht überhaupt, doch zu gewissen Theilen das Vertrauen zu der Literatur seines Faches verlieren muß. — Ein Blick auf die Ertragszahlen genügt, um die ganzen Tafeln als unzuverlässig erkennen zu lassen. Dem Vorwurfe zu hoher Ertragssätze und daraus hervorgegangener Unrichtigkeit unserer officiellen Erntedurchschnittssätze wird zwar theilweise durch herzlich niedrige Normalzahlen, statt deren öfters bald lieber Null gesetzt werden konnte, Rechnung getragen; — aber die Gegensätze berühren sich, — sie verscherzen das Vertrauen.

Wo sind denn z. B. 100 Ctr. Heu, Kunstwiesen mit eingerechnet, pro Morgen einmal vorgekommen, oder 200 Ctr. Kartoffeln neben 10 Ctr. Blättern? — Letztere wahrscheinlich ohne Stauden gerechnet? — Und wo hat denn das Wiesenheu, was eben die sonst doch bleibende Heuwerthstheorie diesen unwirklichen wirklichen mathematischen Punkt der Fütterungspraxis so in Mißcredit brachte, — je einen normalen Gehalt? Wachsen die Wiesenpflanzen nicht wie Weizen und Hafer, Korn und Hülsenfrucht, wie Raden und Trespe, Disteln und Nesseln durcheinander? — Oder wo werden Hahnenfuß und Schilf, Binsen, Nachtschatten u. s. w. von den nutzbaren Wiesenkräutern abgewogen? Wie stimmen die Wiesenreinerträge nach dem Grundsteuerklassentarife von 6 bis 210 Sgr. mit 4, 30 und 100 Ctr. Heuertrag in den Düngetafeln? Was endlich den Gehalt der gewöhnlichen Düngemittel anbetrifft, muß man in Vergleichung der Dr. Heppeschen und Vorsterschen Düngetafeln unwillkürlich an Gellerts Hut der Philosophie denken. Es wird heutzutage viel in Anspruch auf guten Glauben gemacht, — aber was der Glaubensfreudigkeit des Landwirths mitunter geboten wird, könnte Berge und Felsen versetzen. — Die rationelle landwirthschaftliche Presse hätte beinahe nur damit zu thun, es zu verhindern, daß der Landwirthschaft nicht der Teufel an die Wand gemalt würde. — Der Begriff von Ackerfläche ist zwar in drei deutschen und vier nichtdeutschen Nationalitäten veranschaulicht, die vorbehaltene Uebertragung der Regenbogenfarben und selbst von Schwarz und Weiß in andere Sprachen jedoch dürfte wohl auf sich beruhen bleiben; der Russe wird so wenig darauf anbeißen als der Brite.

Ar.

Viehzucht.

Ueber Mittel zur Hebung der Viehzucht.

Von Carl von Schmidt.

II.

Die mit jedem Jahre sich immer mehr und mehr erweiternden Eisenbahnnetze — wir erinnern nur an die Bahnen und projectirten Bahnen, welche uns zunächst beeinflussen und beeinflussen werden, z. B. an das oberschlesische Unternehmen, an die rechte Oderuferbahn, die Verbindung beider mit der Freiburger, diese fortgesetzt bis Swinemünde, die bald vollendete Linie über Züllichau, Posen nach Warschau, die sich anschließenden russischen Bahnen, geleitet bis zu den und durch die Kornkammern Rußlands, ohne zu gedenken der gleiche Fühlung suchenden rumänischen und anderen Bahnen — rücken die Productionen von einander entfernter Länder einander immer näher und zuletzt so nahe, daß die Märkte und Zufuhren von außerhalb die heimischen Märkte und die Zufuhr zu diesen preisbestimmend beeinflussen und oft so dabei alteriren, daß einzelne unserer alten, tonangebenden Märkte schon längst aufgehört haben, es zu sein. Wir gehen immer mehr Zuständen entgegen, wo die Cerealien und die Producte der Viehzucht aller Länder eintreten in die Scala eines allgemeinen Weltpreises, den die mehr verzehrenden als producirenden, reichem oder doch lohnendem Erwerbe obliegenden, dicht bevölkerten Länder- und Stadtgebiete bei starkem Angebot zu bestimmen, bei schwachem sich bestimmen zu lassen haben werden. Die Scala aber wird gebildet werden durch die stufenweise Leiter der Spesen und Frachten zu jenen und ihre Reinheit als solche hergestellt sein in dem Augenblicke, wo die Differentialtarife im internationalen Eisenbahnverkehr für immer gefallen sein werden, ein Ziel, nach welchem die Landwirthe zur Zeit, besonders der hochcultivirten Ländergebiete Deutschlands, unausgesetzt und fortgesetzt zu ringen haben. Diese Thatsachen, wie sie immer erweitert als solche sich geltend machen, in Verbindung gesetzt mit dem Einflusse, welchen eine knappe, eine mittlere oder eine reiche Ernte in diesem oder jenem Productionsgebiete auf unseren Absatz ausübt, haben wir als Producenten hauptsächlich und unausgesetzt fest ins Auge zu fassen, denn die moderne Landwirthschaft kennzeichnet sich u. A. auch daran, daß sie sich immer mehr befähigt macht, stets der Conjunctur entsprechend zu wirthschaften. Deshalb muß auch unsere ganze Wirthschaftsführung und Einrichtung immer erweitert, einer bewegbareren, schiebbareren Form angepaßt werden, ohne das Fundament je dabei zu erschüttern. Nicht immer wird die Herstellung von Fettvieh lohnenden Gewinn abwerfen; Milch, besonders Butter und Käse, werden periodenweise geradezu entwerthet oder können es doch werden, da darf es uns denn in einem hochcultivirten Lande niemals an Einrichtungen fehlen, schnell zu einer anderen, besser lohnenden Production greifen zu können, das uns momentan Fehlende, Gesuchte uns leicht und sicher zu beschaffen.

War es schon, gerade was die besonders hier von uns ins Auge zu fassende Viehzucht anbelangt, ein entschiedener Schritt vorwärts, daß vor nunmehr sieben Jahren der schlesische Zuchtviehmarktverein ins Leben gerufen wurde, der mehr oder weniger durch seine veranstalteten Märkte, durch die gelegentlich derselben hingeworfenen, zündenden Gedanken eine gewaltige Propaganda für die modernen Aufgaben der Viehzucht mit gemacht hat, der zwar von nicht jedem seiner Väter so gepflegt worden ist, als er es noch heute verdient, Veranlassung vielleicht für jene, die wir gemeint, und uns Alle, gelegentlich der bevorstehenden XXVII. Wanderversammlung, dieses älteste Kind unserer schlesischen Liebe und Opferfreudigkeit jüngsten Datums als eine nur wohl organisirte, lebensfähige und dabei erste Schöpfung der Art den lieben Gästen und Freunden zu präsentiren, der ferner zwar nicht selbst Vater ward, doch mindestens die Begründung zweier für die Entwickelung der deutschen Viehzucht wichtigen Werke mit beeinflußte: wir meinen die Herausgabe der beiden ersten deutschen Viehregister. Das Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden erschien zuerst und zwar 1864 in Breslau bei Eduard Trewendt, gestützt und hauptsächlich gefördert durch diesen uns zu früh genommenen, trefflichen, deutschen und der deutschen Landwirthschaft zugethanen Mann, herausgegeben anfänglich von W. Janke, A. Körte und C. v. Schmidt. Schieden wir, nach vorher niedergelegtem General-Secretariat des Marktvereins, weil nicht in Breslau domicilirend, auch aus dieser Trias schon vordem aus, so wissen wir uns doch mit unserem Freunde A. Körte und sicher auch mit jedem Leser dieser Worte eins in der Behauptung: es ist das ein überaus schmerzlicher und für den Augenblick unersetzlicher Verlust gewesen, der uns am 3. d. M. betroffen hat und nicht allein uns, sondern die gesammte deutsche Landwirthschaft. Als wir diese Zeilen entwarfen, hatten wir damit ein ihm gewordenes Versprechen zu erfüllen: sie bis zum 30. v. M. einzuliefern. Es ward erfüllt; doch heute, da wir diesen eingewobenen Satz zum Druck vorbereiten für seine eigenste Schöpfung, „seine liebe Schlesierin", wie er sie stets und gern nannte, stehen wir, von tiefinnigem Schmerze erfüllt, wieder dem kaum geschlossenen Grabe gegenüber, von welchem wir nur den einen Trost hinweg nehmen: dies non perdidit. Im Gegentheil, unser Freund W. Janke hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit noch gefördert, geschaffen und begründet, und denen es nach ihm zu wirken weiter vergönnt ist, wir Alle werden zu thun haben, das Erreichte zu erhalten, es weiter zu entwickeln.

Das andere Register, „Deutsches Heerdbuch" genannt, erschien 1865 in Berlin bei Wiegandt und Hempel. Beide Werke sind fortgesetzt, das Erste ist bis zum im vorigen Jahre vollendeten, fünften Jahrgange gediehen, vom Heerdbuch hat so eben der zweite Theil die Presse verlassen, es wird von H. Settegast und A. Krocker herausgegeben. Diese ebenmäßigen Fortsetzungen sind Beweis genug, daß beide Unternehmungen einem vorhandenen Bedürfniß Rechnung tragen und der erweiterte Einfluß, den sie auf Förderung rationeller Viehzüchtung gewonnen, ist deutlich erkennbar. Schon zu den Marktausstellungen, zu den Ställen gewähren sie einen heute schon ziemlich allgemein benutzten, weil zuverlässigen Führer. Es unterliegt aber anderer Seits auch keinem Zweifel, daß die Märkte und Ausstellungen durch den damit gewährten, erleichterten Einblick in die heimischen Zuchten, daß die Einzeichnung dieser und einzelner Individuen in die zu diesem Zwecke begründeten öffentlichen Register, wodurch die Zuchten u. s. w. weit und breit bekannt wurden, ein sicheres und anlockendes Bild des heimischen Standes der Viehzucht in Kreise getragen hat, welchen es früher nicht zugänglich war. Dadurch, daß gewisse Zuchtrichtungen gleichwohl keinen Absatz mehr fanden, trat durch diese gewissermaßen öffentliche Intervention ein Umschwung auch in vielen anderen Heerden ein, sie alle regenerirten sich, neue Zuchtheerden, der sich steigernden Nachfrage entsprechend, wurden gebildet und befestigten, in dieser zuverlässigen Form controlirt, schnell ihren oft jungen Ruf. Und damit sind wir nun bei einem schwierigen Wendepunkt angelangt, den wir zu einer kurzen Ruhe benutzen wollen, um uns zu sammeln zur Beantwortung der Frage, ob wir damit uns schon in der Lage befinden, mit Sicherheit stets und unter allen Umständen das zu ganz bestimmten Zwecken gesuchte Rindvieh zu finden. In einem weiteren Artikel hoffen wir uns darüber verbreiten zu dürfen.

Die künstliche Lachszucht in Schlesien.

Ueber diesen wichtigen landwirthschaftlichen Industriezweig bringt die „Bresl. Zeitung" aus Brieg folgende Mittheilung: Seit kurzer Zeit besteht hier eine Anlage für künstliche Lachszucht, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie die hiesige Fischerinnung auf die Idee kam, sich auf dieselbe zu verlegen. Vor ca. 3 Jahren gelangte nämlich durch das hiesige königliche Landrathsamt die Anfrage der königlichen Regierung an den hiesigen Fischerältesten, ob die Fischer-Innung geneigt sei, Lachssamen behufs Einführung der Lachszucht in der Oder entgegen zu nehmen. Nachdem dies bejaht worden, hoffte man hier wohl eine Zusendung von Lachseiern durch die königliche Regierung; aber es erfolgte Nichts, weil jedenfalls in Folge der inzwischen eingetretenen kriegerischen Ereignisse die Behörden die Sache hatten liegen lassen müssen, und ward gelegentlich in der Presse das Bedauern über letzten Umstand ausgedrückt. Im Laufe des vorigen Jahres traf daher ein Schreiben eines Herrn v. d. Wengen aus Freiburg in Baden bei dem hiesigen Magistrat ein, welcher auf Grund jenes ihm zu Gesicht gekommenen Zeitungsartikels das Anerbieten machte, im Falle die hiesige Fischerinnung noch mit dem Project der Anlage einer künstlichen Lachszucht umgehe, eine Partie Lachslaich gratis zu senden. Das Anerbieten fand bei den Fischerältesten Runschke und Hentschel freudigen Anklang; die nöthigen Vorkehrungen zur Laichaufnahme wurden sofort im Hofraume Hentschel's, nahe am Oderufer, getroffen, und so sah man dem Geschenk des Herrn v. d. Wengen erwartungsvoll entgegen, welcher, wie er geschrieben haben soll, sich einst längere Zeit in Schlesien aufgehalten und mit Bedauern den Salm hier vermißt habe, daher gern für dessen Zucht in Schlesien etwas thun wolle. Auf seine Veranlassung trafen daher folgende Sendungen hier ein: Aus Hüningen im französischen Elsaß am 25. December v. J. 4000 Stück Salm-Eier, am 1. d. M. 6000 Stück, am 11. d. M. 8000 Stück; aus München von den Stadtfischern Gebrüder Kuffer am 17. d. Mts. 5000 Stück, so daß der freundliche Geber bereits 23,000 Stück Lachseier gesandt hat. Allein Herr v. d. Wengen hat sich auch noch erboten, eine Partie Huchen-Laich (Huchen — eine Abart des gemeinen Salm) zu überschicken, und soll die erste Sendung desselben, bestehend aus 10,000 Stück Eiern aus Hüningen und 5000 Stück aus München im Monat April hier eintreffen, für dessen Aufnahme bereits bei den hiesigen Unternehmern ein zweites kleines Bassin angelegt worden ist. Was nun die bereits eingetroffenen Sendungen des Lachslaichs anbelangt, so sind diese bis jetzt vortrefflich gediehen. Die ersten 3 Sendungen haben sich in muntere Fischlein verwandelt, wovon die ältesten fast 1 Zoll lang sind. Da wir aber am 7. Februar das Vergnügen hatten, Herrn Professor Dr. Carl Vogt in unserer Mitte zu haben, welcher schon im Jahre 1839 am Genfersee die künstliche Lachszucht betrieb und über solche Zucht ein vortreffliches Werkchen geschrieben hat, so wurde er im Laufe der Unterhaltung auf das hiesige Unternehmen aufmerksam gemacht und ersucht, dasselbe an Ort und Stelle einer Besichtigung zu unterziehen. Seiner bereitwilligen Zusage gemäß fand dieselbe am Nachmittag statt. Leider äußerte er, daß die vorhandenen Bassins und Laichkasten schon für die allernächste Zeit nicht mehr ausreichen würden. Ein Freigeben der jungen Brut in die offene Oder, welches für den April d. J. beabsichtigt worden war, würde aber nach seiner Ansicht nicht allein die größte Anzahl der jungen Thierchen dem unvermeidlichen Tode durch Raubfische preisgeben; sondern auch jede Aussicht auf Gewinn für die hiesigen Unternehmer mehr als in Frage stellen, da dann wohl meistens nur Solche ernten würden, welche nicht gesät haben. Es wurde daher nach längerer Berathung hierüber von einem der Anwesenden der Vorschlag gemacht: Bei dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Hönika auf Herzogswalde die Bitte anzubringen, die jungen Lachse in seinen dortigen Teichen nach vorher getroffenen Einrichtungen einzuquartieren, und gab man sich dabei der Hoffnung hin, daß Herr v. Hönika, bei seiner allgemein bekannten freundlichen Gesinnung gewiß gern diesem Gesuch willfahren und dadurch ein für unser Vaterland höchst wichtiges Unternehmen befördern helfen würde. Auch von anderer Seite werden Zusagen in Rücksicht auf diesen Gegenstand gehofft. Schließlich bleibt es trotz alledem eine dringende Nothwendigkeit, daß, soll überhaupt die Lachszucht, wie wohl auch die königliche Regierung wünschen muß, in der Oder möglich werden und gedeihen, im Wege der Gesetzgebung der Lachszucht nicht blos der nöthige Schutz gewährt, sondern an anderen Orten am ganzen Strom entlang ebenfalls mit diesem Zweige der Fischzucht begonnen werde, um Schlesien eine neue Hilfsquelle der Industrie und des Wohlstandes zu öffnen.

Nationalökonomie und Statistik.

Etwas über Nationalökonomie.

II.

Der Mensch, als einzelnes Wesen gedacht, vermag wenig. Selbst wenn er in einem von der Natur überreich ausgestatteten Lande allein existiren würde, hätte er seine liebe Noth, um sich täglich sättigen und das zum Leben Nothwendige beschaffen zu können. Das Land hätte für ihn nur insofern Werth, als er auf einer großen Fläche wilde Thiere und einige Früchte, welche die Natur von selbst hervorbringt, zu seinem Unterhalte vorfindet.

Erst dann, wenn zunächst mehrere, sodann viele Menschen sich zu einer Gesellschaft vereinigen, mit anderen Worten, wenn sich der Staat bildet, tritt der Zeitpunkt ein, wo das Land zum Behufe der Cultur in Besitz genommen und dadurch werthvoll wird, weil die menschliche Arbeit Producte hervorbringt, welche die Natur von selbst nicht liefern kann.

Aber der Mensch will nicht nur essen, er will auch wohnen, er muß sich kleiden und hat noch viele andere Bedürfnisse, welche alle nur dadurch zu befriedigen sind, daß ein Theil der Menschen für den andern arbeitet. So bildet sich der Verkehr. Der Ackerbauer liefert Getreide und Fleisch, und überläßt seinen Ueberfluß denen, welche ihm dagegen entweder Arbeit oder solche Bedürfnisse gewähren, welche er selbst nicht producirt. Der Verkehr steigt mit der sich mehrenden Bevölkerung; das Verlangen nach Nahrungsmitteln wird größer, und damit steigt nothwendiger Weise das Land im Werthe, bis zuletzt ein Zustand eintritt, wo die hinlängliche Beschaffung der Nahrungsmittel zur Nothdurft Aller schwierig wird.

Diejenigen, welche nicht Land besitzen und welche nicht besondere Mittel haben, um ihr Leben zu fristen, sind gezwungen, ihren Unterhalt durch Arbeit zu erwerben, welche sie Anderen leisten. Für diese Arbeit erhalten sie entweder Lebensbedürfnisse in natura oder ein Aequivalent dafür (Geld). Die Höhe dieses Lohnes richtet sich nach dem Herkommen, und ist höher oder niedriger, je nachdem die Arbeitskräfte gesucht oder überflüssig sind.

Erfahrungsmäßig ist nun der Zustand der Länder der beste, wo die Menschen dicht bei einander leben und wo Ackerbau und Industrie zusammen blühen. Und zwar beobachtet man, daß, wo dies der Fall ist (z. B. in Belgien), die Landwirthschaft gedeiht, obgleich der Ackerboden an sich nicht einmal von bester Qualität ist; wogegen in Ländern mit undichter Bevölkerung, wo der beste Boden im Ueberfluß vorhanden ist, die Industrie aber fehlt, der Ackerbau einen geringen Ertrag gewährt, z. B. im südlichen Rußland, in Ungarn &c. — Diese Erscheinung erklärt sich einfach daraus, daß die Producte des Ackerbaues, wenn sie durch die eigene Bevölkerung nicht consumirt werden, ihren Markt oft in weiter Entfernung suchen müssen, wodurch vermöge der Transportkosten erhebliche Abzüge für den Producenten hervorgehen, so daß die Preise am Orte selbst gewöhnlich niedrig stehen und die Production selbst daher wenig lohnend wird. Der beste Boden hat dadurch geringen Werth und erlaubt deshalb nicht einmal intensive Wirthschaft, weil sich diese wegen nothwendig größerer Kostspieligkeit des Betriebes nicht bezahlt. — Wo aber der Markt bei dichter, betriebsamer Bevölkerung nahe und der Absatz stets sicher ist, bekommt der Landwirth auch höhere Preise und kann in Folge dessen größere Verwendungen auf die Cultur selbst an sich geringeren Landes machen. Auch der von Natur weniger gute Boden wird in solchen Ländern deshalb höher bezahlt werden, wie dies in Wirklichkeit auch stattfindet, z. B. in Belgien, am Rhein &c.

Deshalb sind nicht diejenigen Länder die glücklichsten, welche den besten Boden besitzen, sondern diejenigen, in welchen der stärkste Verkehr stattfindet und wo die Producte des Landes am Orte selbst verzehrt werden.

Dieser glückliche Zustand eines Landes ist aber wesentlich abhängig von seinen politischen Institutionen, namentlich von der gesetzlichen Freiheit, deren es genießt. Je weniger der Privatmann in seinen Unternehmungen durch den Staat gehemmt wird, je geringer die Centralisation, desto größer wird der Aufschwung sein. Nichts wirkt schädlicher auf den Verkehr, als übertriebene staatliche Einmischung, und darin besteht eben die so oft verkannte Selbstregierung, daß man den Leuten gestattet, ihre Interessen selbst zu vertreten, ohne sie mit Gewalt, wenn auch in bester Absicht, glücklich zu machen.

Despotische Regierungen glauben gewöhnlich, daß sie durch besonders gewährten Schutz einem Industriezweige aufhelfen werden. Dadurch entsteht eine Treibhaus-Industrie, und die gewöhnliche Folge ist ein glänzendes Fiasco. Die gemachten Erfahrungen bewirken zum Glück auch bei uns die Ansicht, daß sich der Staat, als solcher, aller industriellen Unternehmungen enthalten, oder aber, wo sie bereits bestehen, bald möglichst dieselbe in Privathände übergehen lassen soll.

Es ist dies die unmittelbare Folge des Fortschrittes in der Entwickelung der National-Oeconomie, und der Anerkennung ihrer begründeten Lehren. Dringt diese Kenntniß erst nach und nach in weitere Kreise, so wird eine neue Zeit für das Völkerleben anbrechen. Auch die Völker werden anerkennen lernen, daß jedes Hemmniß, was sie sich unter einander bereiten, z. B. indem sie sich bekriegen, zum Schaden gereicht, und daß eine Entscheidung durch Kanonen die roheste Art ist, um zum Zweck zu gelangen. Freilich möchte darüber noch manches Jahr vergehen, weil eben die Aufklärung langsam fortschreitet.

II.

Allgemeines.

Journalschau und Lesefrüchte.

Inhalt: W. Albrecht †. — Französische Ackerbaugesellschaft. — Mühle ohne Steine. — Aufgeschlossener Guano. — Behandlung des leichten Bodens. — Condensirte Milch. — Ostfriesische Schafe. — Landwirthschaftskammern.

In der Nacht vom 20. auf den 21. December v. J. entschlief im 84. Lebensjahre der Herzogl. Nassauische Geh. Regierungsrath a. D. W. Albrecht, Ritter &c. Er war ein Schüler A. Thaer's, bereits im Jahre 1809 Lehrer in dem berühmten Hofwyl, später 1818 Director in Idstein bis 1849. Am 17. October v. J. feierte er sein 50jähriges Jubiläum zu Wiesbaden. Albrecht war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller in der landwirthschaftlichen Tagesliteratur und war bekannt durch seine hervorragende Thätigkeit in den Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe. (Nassauisches Wochenbl.)

Eine merkwürdige Erscheinung in Beziehung auf die französische Landwirthschaft ist es, daß sich unter dem Vorsitze von Drouyn de Lhuys eine französische Ackerbaugesellschaft constituirt hat, welche bereits 2000 Genossen zählt, und zwar ohne alle staatliche Vormundschaft oder Beihilfe. Wenn dies in dem sonst so centralisirten Frankreich stattfinden kann: so muß man sich billig wundern, warum nicht auch bei uns? Hoffentlich wird der jetzt wieder tagende Congreß Norddeutscher Landwirthe auch in dieser Beziehung vorwärts gehen. (Land- u. forstwirthsch. Ztg. der Prov. Preußen.)

Die „Illustr. Landw. Zeitung" bringt die Abbildung einer Mühle ohne Steine — eine Erfindung der Gebr. Peujot in Valentigney. Sie soll vortrefflich arbeiten. Ihr System beruht auf Anwendung gezahnter Kegel; außerdem ist sie sehr billig, und kann man mit einem Pferde stündlich 1 Berl. Scheffel vermahlen. — Bestellungen nehmen Schubart und Hesse in Dresden an. (Ill. Landw. Ztg. von Dr. W. Löbe.)

Ueber den aufgeschlossenen Guano von Ohlendorff u. Comp. bringt die „Landw. Ztg. f. Westfalen" einen eingehenden Artikel. Der Hauptvorzug des aufgeschlossenen Guano besteht darin, daß durch die mechanische Bearbeitung eine gleichmäßige Mischung entsteht, während der rohe Guano sehr oft ungleichmäßig ist. Außerdem aber wird in der Fabrik durch Behandlung der Masse mit Säuren auch die chemische Beschaffenheit derselben verändert. Der Stickstoff wird gegen Verflüchtigung geschützt und die Phosphorsäure in lösliche Verbindungen übergeführt. Alle gemachten Analysen ergeben einen sehr gleichmäßigen Durchschnittsgehalt an Stickstoff und Phosphorsäure.

Der Absatz nimmt immer mehr zu, so daß allein in der Provinz Sachsen im Jahre 1867 100,883 Ctr. und im Jahre 1868 bereits 172,318 Ctr. consumirt worden sind. (Landw. Ztg. f. Westfalen.)

Hinsichtlich der Behandlung des leichten Bodens zur Erzielung einer höheren Bodenrente bringen die „Mecklenb. Landwirthsch. Annalen" beherzigenswerthe Vorschläge. Sie laufen darauf hinaus: Abschaffung der Weideschläge, starker Anbau der geeigneten Futterpflanzen (Lupine, Seradella &c.), Stallfütterung der Schafe. — Es ist dies wohl nichts Neues, und auch in Schlesien bereits versucht, kann aber nicht genug empfohlen werden.

Die condensirte Milch des Rittergutsbesitzers H. Henze zu Weichnitz (Schlesien) ist wiederholt chemisch untersucht worden und hat sich dabei herausgestellt, daß ein Zusatz von 10 pCt. Rohrzucker dazu verwendet wird. Das Fabrikat ist übrigens halb so billig, als der Chamer (Englische) Milch-Extract und eignet sich vorzüglich zur Verproviantirung für Schiffe, für Hospitäler und ähnliche Anstalten, sowie als Nahrungsmittel für Kinder. (Annalen der Landw. in den Königl. Preuß. Staaten.)

Eine Annonce in der Nr. 10 der „Nordd. Landwirthsch. Ztg." verdient die Aufmerksamkeit derjenigen Landwirthe, welche nicht Wolle genug von ihren Schafen scheeren können. Herr G. C. Büscher zu Pritzwalk offerirt Ostfriesische Schafe ächter Race, die jährlich bis 16 Pfd. feine Wolle liefern! — Schade, daß nicht gesagt ist, ob gewaschen oder ungewaschen?

Sehr beachtenswerth ist die Bewegung, welche dem jetzt tagenden zweiten Congresse Norddeutscher Landwirthe vorhergeht. Wir finden in den letzten Nummern der „Nordd. Landw. Ztg." verschiedene Aufrufe an sämmtliche Landwirthe, welche sie zur zahlreichen Betheiligung zu bewegen suchen: Der Congreß soll auf Errichtung von Landwirthschaftskammern zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen dringen. — Herr W. Haffes zeigt an dem Beispiele Sachsens, wo schon seit 20 Jahren das freieste landwirthschaftliche Vereinsleben, fast ohne irgend eine directe Einmischung der Regierung, besteht, „daß ein bureaukratisches Vorgreifen auch da, wo solches nicht in selbst gefallende Regierungssucht ausartet, sondern von der besten, wohlwollendsten Absicht dictirt wird, eine feste Grundlage für die Zukunft nicht darzubieten vermag, daß man immer wieder zurückgeworfen wird auf Begründung eigner Thätigkeit, gestützt auf reifere Erkenntniß dessen, was die Zeit gebietet." Anerkannt wird aber, „daß ohne Gesetz eine solche Organisation nicht herbeizuführen sein wird."*)

II.

Die Ernte-Erträge und die Productenpreise Schlesiens unter normalen Verhältnissen und im Jahre 1868/69.

Production und Zufuhr, Consumtion und Ausfuhr sind die Factoren der Productenpreise. Eine sichere Feststellung der normalen und abweichenden Verhältnisse dieser Factoren in Beziehung zu den Conjecturen des Productenmarktes ist eine der wesentlichsten, aber auch der schwierigsten Aufgaben der Statistik; schwierig insofern, als genaue und zuverlässige Nachweise über Production und Consumtion sich so gut als nirgends führen lassen und selbst die über Zufuhr und Ausfuhr in solchen Bereichen, welche einer bezüglichen Controle unterliegen, nur unvollständige sein können. Wer kann z. B. nachweisen, wie viel Getreide an Mastvieh verabreicht oder wie viel Futterkartoffeln in dem Fleischverzehr einer schlachtsteuerpflichtigen Stadt verbraucht werden? Eine derartige Ermittelung kann also nur auf sachkundige und sorgfältige Schätzung fußen; es giebt aber mancherlei Einflüsse, welche auch die größte Sachkunde und die höchste Sorgfalt befangen machen und irre leiten können. Dagegen giebt es nur das Mittel, die erlangten Resultate in ihren Beziehungen zu anderen Verhältnissen zu prüfen, was besonders der Anhalt und man dürfte sagen der Vorzug der freier Forschung auf dem Gebiete der Statistik ist; denn die auf Zahlen, welche als muthmaßlich hingestellt wurden, sich stützende und mit solchen Ziffern authentische Statistiker gehen in ihrer Authenticität sehr oft, ja sogar gewöhnlich von falschen Prämissen aus.

Es ist allgemein anerkannt, daß die Erntedurchschnittssätze durchgehends und zum Theil beträchtlich zu hoch gegriffen sind. Die Ursache davon liegt einestheils in der die Leistungen des derzeitigen Ackerbaues gern hoch ansetzenden modernen Landwirthschaftstheorie, andererseits darin, daß bis zur genaueren Feststellung der Ackerflächen gelegentlich der Grundsteuerregulirung, weit weniger tragbares Feld angegeben wurde, als selbst nach den niedrigst angesetzten Consumtionsverhältnissen vorhanden sein konnte. — Repartirt man jedoch die vorhandene Ackerfläche auf den einzelnen Bewohner und zieht einen Durchschnitt von den verschiedenen Erträgen, wie von den verschiedenen Verbrauchssätzen, resp. von den Erfordernissen der Viehfütterung unter Repartition der Viehstände auf den Kopf der Bewohnerschaft, so erhält man ein Ergebniß, das mit mehr oder weniger Sicherheit und Genauigkeit anzeigt, in wie fern der Bedarf von der Production gedeckt oder überstiegen wird. Vergleicht man ferner

*) Dies ist auch unsere Ansicht. Die Red.

die Variationen der Ernte-Erträge mit denen der Productenpreise, so vermag man sehr wohl die ermittelten Sätze zu prüfen, event. zu berichtigen; selbstverständlich unter Berücksichtigung der vorkommenden Ausfuhr und Einfuhr.

Die Provinz Schlesien erzeugt an Getreide im Durchschnitt nicht mehr als seinen derzeitigen Bedarf, ebenso an Kartoffeln. Diese durchschnittliche Production weicht aber von den Erntedurchschnittssätzen durchgehends in der Art ab, daß sie um Einiges, zum Theil Beträchtliches niedriger steht und zwar in Scheffeln und Gewicht: bei Weizen um 18, Roggen 12, Gerste 16, Hafer 33, Erbsen 30, Kartoffeln 25 pCt. Die Durchschnittspreise der letzten zehn Jahre sind beim Weizen auf 70, Roggen 55, Gerste 49, Hafer 29, Erbsen 75, Kartoffeln 17 Sgr.; im Laufe des gegenwärtigen Wirthschaftsjahres stellten sie sich jedoch bis jetzt in derselben Reihenfolge auf 72, 59, 57, 38, 69, 24. Die Ernte-Erträge nach amtlichen Durchschnittssätzen wurden festgestellt auf 1,01 Weizen, 0,82 Roggen, 0,76 Gerste, 0,80 Hafer, 0,81 Erbsen, 0,94 Kartoffeln. Demnach hätten sich diese Erträge zu den wirklichen Durchschnittssätzen verhalten: bei Weizen 1,24, Roggen 0,93, Gerste 0,90, Hafer 1,02, Erbsen 1,15, Kartoffeln 1,25; nämlich wenn nach den Beträgen gerechnet würde, welche den officiellen Durchschnittssätzen zu Grunde gelegt wurden und wäre dann die Ernte eine sehr oder doch ziemlich befriedigende zu nennen. Jene Beträge kommen aber positiv gar nicht in Betracht, vielmehr giebt man stets nur das relative Verhältniß zu den Erntesätzen jedes Bereichs und zwar gewöhnlich günstiger an, als sie sind.

Demnach müßten nicht nur jene Procentsätze der Ernte stehen bleiben, sondern sie dürften ganz oder theilweise noch eine Herabsetzung erfahren. Vergleicht man nun aber Erträge und Preise, so ergeben sich bei:

Weizen	1,01	Ertrag	1,02	Preis,
Roggen	0,55	=	1,07	=
Gerste	0,76	=	1,17	=
Hafer	0,80	=	1,31	=
Erbsen	0,81	=	0,90	=
Kartoffeln	0,94	=	1,81	=

Man sieht auf den ersten Blick, welche Rolle die Entbehrlichkeit und Unentbehrlichkeit eines Products bei dessen Preise spielen. Verhältnißmäßig ist der Roggen noch wohlfeil, der ihn zum Theil ergänzende Weizen theuer, Gerste ziemlich angemessen im Preise, der stärker begehrte Hafer aber sehr theuer, wogegen die minder gesuchten Erbsen niedrig, am allerhöchsten jedoch die Kartoffeln stehen, als das allgemein unentbehrliche Nahrungsmittel. Fernere Untersuchungen der Art würden die Verhältnisse der Production, Consumtion und Conjuncturen näher feststellen lassen. Ar.

Provinzial-Berichte.

Von Stober und Weide. Die letzterschienene Nummer der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung mit ihrer Trauerbotschaft veranlaßte auch im diesseitigen Bereiche vielfach tiefe Betrübniß, besonders bei denjenigen Lesern, welche den theuren Verstorbenen persönlich gekannt. Vor Allem entbehrt demnach auch diesmal der Berichterstatter von hier jenes frohen Muthes, in welchen er sonst seine Correspondenzen und Gutes und Schlimmes einzukleiden pflegte und nicht in humoristischer Weise, sondern nur in ernster Sprache und Darlegung vermag er es heute zu wagen, die Wolken auf den Stirnen der Fachgenossen zu zerstreuen. Es ist wahr, auf Rosen gebettet hat dieses Wirthschaftsjahr den Landwirth im Allgemeinen nicht, so viel man auch zu Gunsten der Ernte herbeicitirt und auch zwischen Stober und Weide weilt neben Reichthum und Wohlhabenheit, ja selbst mit diesen unter einem Dache, zur Zeit oft die Sorge und der Kummer, trotz des sicheren Bodens und der vorherrschenden Intelligenz seiner Bebauer, aber so stehen die Dinge doch gerade nicht, daß man bei sonst leidlicher Stellung und bei richtiger Thätigkeit den Muth verlieren dürfte. Freilich nicht nach den Wünschen, Gewohnheiten und Neigungen des Menschen oder des Landwirths richtet sich der Gang der Geschicke und der Lauf der Welt, sondern man muß sich nach diesen richten, sie richtig auffassen und dieser Weise sich dienstbar machen lernen.

Daß die Ernte an Halmfrüchten doch weit hinter dem Soll zurückblieb, bestätigen die leeren Scheunenräume und daß im Verhältniß zu den bezüglichen Ausfällen die Körnerpreise doch noch niedrige waren, bekundet der Titel: „Baar abgeführter Ertrag" in allen Wirthschaftsrechnungen. Flachs und Raps, ersterer bei befriedigendem Preise, aber geringem Ertrage, letzterer bei leidlicher Ernte, aber gedrücktem Preise, decken auch das Deficit nicht und die Spiritusbrennerei genügt bei den gegenwärtigen Spirituspreisen selbst dort dafür auch nicht, wo die Kartoffelernte eine reichliche war und wo man gut zieht, viel weniger da, wo beides nicht der Fall. So käme es denn auf die Erträge der Viehzucht an, aber was steht von diesen zu erwarten, bei der so ungünstigen Futterernte? Auf die Rindviehzucht hat man sich überhaupt zu wenig verstehen gelernt und während im Schafstalle nur sehr wenig Aussicht auf selbst mittelmäßigen Wollertrag vorhanden ist, läßt sich von den Wollepreisen auch nicht viel Gutes gewärtigen. Dabei steigen die Löhne aller Art und mehren sich die Ausgaben, endlich aber ist der Saatenstand nichts weniger als viel verheißend. Alles dies ist richtig, berechtigt aber doch nicht einmal zur Mißstimmung, viel weniger zur Muthlosigkeit; man wäre denn durch Ankauf oder Pachtung auf eine Stellung eingegangen, die nur bedingungsweise eine haltbare sein kann, was freilich wohl auch zwischen Stober und Weide oft genug vorkommt, der Mehrzahl der Wirthe aber nicht vorgeworfen werden kann. Durchschnittlich müßte doch jeder Besitz rentiren und was das eine Mal zur Rente fehlt, müßte das andere Mal sich als Ueberschuß ergeben, und so kommt es nur auf den Wirthschaftsbetrieb und die Eintheilung resp. auf die Oeconomie an, daß man von ungünstigen Jahrgängen nicht so arg berührt wird.

Außerdem läßt sich auch in vielen Fällen bedeutend nachhelfen. So würde die Beschaffung eines Futterzuschusses unter allen Umständen bei Futtermangel sich selbst decken und das geerntete wenige Futter besser verwerthen, als wenn man es blos zum Lebensunterhalt verabreicht; — die Beschaffung läßt sich wohl ermöglichen, da der Futtermangel selten oder niemals ein allgemeiner ist, und wohlfeile Communicationsmittel genug zu Gebote stehen. — Ein practisch geordnetes Genossenschaftswesen würde hier wie überall von großem Nutzen sein, immer aber bleibt die erste Bedingung ein rationeller Wirthschaftsbetrieb im Allgemeinen; ein wirklich rationeller, kein solcher, der blos in Scheinaffecten statt in wirklichen Erfolgen seinen Ruhm sucht. — Der nach solchen Grundsätzen agirende Wirth kann von einem und selbst von mehreren ungünstigen Jahrgängen nicht niedergedrückt werden, sollte er auch mit mehr Sorge und Beschwerde zu kämpfen haben.

Eine außerordentliche, freilich keinen Vortheil bietende Einnahme gewährt dies Jahr der Windbruch in den Forsten. Es wird dies Jahr wohl das Dreifache an Scheiten, später aber um so weniger an Stammholz und Scheitholz auf dem Stoberfluß verflößt werden. n.

Aus dem Kreise Neumarkt, 9. Februar. Die bisherige Beschälstation in Ober-Stephansdorf ist wegen unzureichender Benutzung von dem königl. Landgestüt zu Leubus eingezogen worden; dagegen sind von demselben wiederum 3 Beschäler in Kostenblut seit 1. Febr. a. c. stationirt worden. Das Fohlenbrennen soll nicht mehr an den Stationsorten, sondern in der Kreisstadt stattfinden, wenn zu demselben vorher mindestens 20 Fohlen angemeldet worden sind. Die Pferdezüchter haben ihre desfallsigen Anmeldungen während der Abfohlungszeit bis spätestens zum 20. Juli d. J. bei dem königl. Landrathsamte anzubringen und von letzterem werden bis zum 1. August c. die Originalgesuche der Landgestüts-Verwaltung zu Leubus übersandt werden, von welcher alsdann das Brennen der Fohlen an vorher bekannt zu machenden Terminen veranlaßt werden wird. — Am 25. v. M. trat das Schauamt behufs Körung der Privatbeschäler zusammen und ist die Aufstellung folgender Privatbeschäler im Kreise genehmigt worden: auf der Station Obermois die Hengste des Bauergutsbes. Carl Jungnitz, Regulator und Sir John; auf der Station Krampitz die Hengste Rennes, William I. und II. des Bauergutsbes. Oswald Menzel; auf der Station Zaugwitz der dem Bauergutsbes. Carl Feist gehörige Rappenhengst Melas; auf der Station Pirschen der der Bauergutsbes.-Wittwe Käthner gehörige Hengst Regulator. — Kürzlich ist in unserm Kreise die Trichinenkrankheit ausgebrochen und wie amtlich constatirt worden, zwei Personen in Lorzendorf davon befallen worden, die beide bereits gestorben sind. — Die frühlingswarmen Tage in der vergangenen, wie in der gegenwärtigen Woche lockten die Bienen massenhaft aus ihren Stöcken, um ihre Reinigungsausflüge zu halten. Leider gehen in Folge des starken Luftzuges Tausende verloren, die zu Boden geworfen werden und erstarren. Uebrigens hat die Ruhr furchtbar unter den Bienenvölkern gewüthet, da sie zu lange in ihren Wohnungen verharren mußten. Viele Völker werden ganz an der Ruhr absterben. C. K.

Auswärtige Berichte.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfangs Februar.

Das Jahr 1869 hat, was die Witterung anlangt, ebenso abnorm begonnen, wie das Jahr 1868 gewesen ist.

Wie der December, so war auch fast die ganze erste Hälfte des Januar wahrhaft frühlingsartig. Der 1. war sonnig, aber kühl; Abends stellte sich Regen ein, der sich am 7. in Schnee verwandelte; aber schon der 3. schlug wieder in Regen um. Auch der 4. brachte noch Regen, während sich der 5. zu einem sonnigen Frühlingstage gestaltete. Auch der 6. war sonnig und lau. Der 7. brachte früh Nebel, der aber bald der Sonne wich. Der 8. war ebenso angenehm als der vorige Tag. Dagegen stellte sich am 9. trübe, feuchte, rauhe Witterung ein. Am 10. ereignete sich sehr naß machender Nebel; ihm folgte am 11. die schönste Frühjahrswitterung. Man glaubte nun schon, daß der Winter keine Einkehr halten würde, um so mehr, als sich bereits die Staare in großen Schaaren eingefunden hatten, der Haselnußstrauch Knospen trieb, das Schneeglöckchen seine grünen Köpfchen über der Erde zeigte. Am niederschlagendsten war diese frühlingsartige Witterung für die Brauer, welche bekanntlich heutzutage ohne Eis kein Dauerbier erzeugen können; denn die Eiskeller waren fast noch ganz leer, da der December nur sehr geringe Ausbeute an nicht lange haltbarem Eise geliefert hatte. Da änderte sich am 12. die Witterung. Der 12., 13. und 14. brachten bei hellem Himmel Frost, der aber noch gelind war; der 15. war wieder mild, der 16. windig, der 17. trübe, windig bei 8° Kälte. Am 18. und 19. steigerte sich die Kälte auf 8 und 9°, während am 20. der Thermometer bei bedecktem Himmel auf 0° sank. Der 21. brachte bei 2—4° Kälte Schnee, der 22. Frost in der Stärke von 12°, der 23. Schnee bei 6° Kälte. Auch am 24. fiel Schnee, aber bei gelinderer Temperatur, während sich am 25. wieder 8° Kälte einstellten. Am 26. fiel abermals Schnee bei 2° Kälte. Ganz eigenthümlich war die Witterung am 27., wo der Thermometer $1\frac{1}{2}$° Wärme zeigte, die plötzlich bei massenhaftem Schneefall auf den Gefrierpunkt zurückging. Man glaubte nun schon an eine längere Schlittenbahn, aber diesen Glauben zerstörte schon der 28., welcher Thauwetter brachte und den Schnee bei 6° Wärme in Wasser verwandelte. Von da an steigerte sich die Wärme mit jedem Tage. Am 29. betrug sie 6, am 30. 8, am 31. 10°. An letzterem Tage zeigten sich wieder große Züge Staare.

Diese sehr abwechselnde Witterung war weder den Thieren, noch den Menschen zuträglich; auch die Saaten haben von ihr nicht gerade profitirt, da der von Nässe übersättigte Boden, ohne daß ihn eine Schneedecke schützte, plötzlich zu einer steinharten Masse zusammenfror. Glücklicherweise war dieser Zustand nur vorübergehend, ob aber die Winterölsaaten nicht unter ihm gelitten haben, ist noch fraglich. Den Wintergetreidesaaten hat der kahle Frost nicht geschadet, vielmehr war er denselben insofern von Nutzen, als er dem ganz vorzeitigen und frühen Wachsthum eine wohlthätige Schranke setzte, denn schon Mitte Januar waren die Wintersaaten fast so hoch herangewachsen, wie in normalen Jahren erst im April.

Was die Bewegung auf den Getreidemärkten anlangt, so sanken die Preise fast fortgesetzt, wenn auch nur mäßig. Seit Kurzem fangen sie aber zu steigen an, weil das Ausland wieder starken Begehr hat. In Folge dessen haben die Getreidedurchfuhren aus Ungarn wieder so große Dimensionen angenommen, daß die Eisenbahnen kaum genug Transportmittel zu schaffen vermögen. Am festesten hielten sich noch die Gerstenpreise, eine Erscheinung, die jedenfalls ihren Grund mit in dem Umstande hat, daß bedeutende Quantitäten Gerste über England nach Nordamerika ausgeführt werden. Die bedeutende Einwanderung Deutscher nach den Vereinigten Staaten hat nämlich den Bierconsum daselbst bedeutend gesteigert, so zwar, daß die eigene Gersteproduction dem Bedarf nicht mehr genügt.

Die Leipziger Neujahrsmesse hat zur Befestigung der Preise landwirthschaftlicher Rohproducte an Schafwollen, Fellen, Häuten und Flachs nichts weniger als beigetragen. Nicht nur war der Absatz an wollenen Stoffen, leinenen Waaren und Häuten ein ziemlich beschränkter, sondern es wurden auch die Preise so gedrückt, daß die Fabrikanten und Zwischenhändler kaum die Spesen verdienten. Da sich nun aber der politische Horizont mehr und mehr klärt und in Folge dessen Industrie und Handel wieder eine regere Thätigkeit entfalten dürften, da ferner die Preise der vornehmsten Lebensmittel die Consumenten nicht mehr so drücken, wie noch vor Kurzem, so hofft man, daß sich die Lage bald bessern, und daß diese bessere Gestaltung auch Einfluß auf die Preise der einschlagenden landwirthschaftlichen Producte und Fabrikate haben wird.

Was bis jetzt nur noch eine Sage war, stellt sich jetzt als Thatsache heraus. Unsere Regierung geht nämlich damit um, die mit der Universität Leipzig verbundene höhere landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz nach der Stadt Leipzig zu verlegen. Zu diesem Behuf steht sie mit dem Rath der Stadt Leipzig in Unterhandlung, um von demselben den sogenannten Kuhthurm zu erpachten. Derselbe ist an der Flurgrenze der Stadt Leipzig, aber noch in dem Weichbilde derselben gelegen, war früher ein Forsthaus und eignet sich in jeder Beziehung sehr gut zur Einrichtung einer landwirthschaftlichen Lehranstalt, da zu dem Grundstück nicht nur die erforderlichen Baulichkeiten, sondern auch Gärten, Wiesen und Felder gehören, so daß zu Versuchen hinreichende Gelegenheit geboten ist.

In diesem Monat werden in mehreren Städten des Landes Ausstellungen von Federvieh stattfinden. Die Geflügelzucht, namentlich was ausländisches Federvieh anlangt, spielt nämlich jetzt wieder eine große Rolle.

In der jüngsten Versammlung der Friedensrichter des an Schlesien grenzenden amtshauptmannschaftlichen Bezirks Löbau wurde der Erlaß einer das Verbot des Wegfangens wilder und beziehentlich Singvögel schärfenden Verordnung und eine Besteuerung des Haltens der Singvögel empfohlen. Ferner wurde für wünschenswerth erachtet, daß Gesindekrankenkassen auf dem Lande errichtet werden.

Am Albertinum zu Burgstädt (eine Lehranstalt, in der noch junge Männer zu Landwirthen gebildet werden) ist kürzlich eine landwirthschaftliche Winterschule mit dreimonatlichem Cursus zur Fortbildung junger Landwirthe, welche der Praxis bereits angehören, gegründet worden.

Eine neue und, wie Versuche herausgestellt haben, sehr brauchbare Kartoffelerntemaschine hat der Rittergutspächter Knechtel zu Weißig bei Camenz erfunden. Daß sich dieselbe in der That bewährt, geht zur Genüge aus dem Umstande hervor, daß Knechtel für diese Erfindung von dem landwirthschaftlichen Kreisverein der Oberlausitz eine silberne Medaille erhalten hat.

Einige neue Verbesserungen, die Goetjes, Bergmann & Comp. in Reudnitz bei Leipzig an ihren Maschinen und Geräthen angebracht haben, betreffen die Dreschmaschine und die Ringelwalze. Was erstere anlangt, so ist durch die Construction des Dreschcylinders mit gewundenen Schlagleisten eine Verbesserung zu Tage getreten, welche man mit Recht als eine sehr wesentliche bezeichnen kann. Wenigstens haben diejenigen Landwirthe, welche bereits Dreschmaschinen mit derartigen Cylindern angewendet haben, sich sehr empfehlend über dieselben ausgesprochen. Die fraglichen Schlagleisten führen bei fast vollständiger Vermeidung des Körnerbruchs einen untadelhaften Reindrusch herbei und nutzen sich dabei nur sehr wenig ab, drei Eigenschaften, welche gewiß zu Gunsten dieser neuen Erfindung sprechen.

Was die Ringelwalze betrifft, so ist dieselbe dahin verbessert worden, daß ihr Krummachsen und Räder beigegeben worden sind. Letztere werden nicht abgezogen, sondern nur mittelst einer leicht zu handhabenden Vorrichtung aus- und eingerückt. Diese Walzen werden mit mehr oder weniger schwereren oder leichteren Ringen gestützt.

Vor Kurzem verkaufte das Rittergut Schweta einen gemästeten Stier an einen Fleischer, welcher in dem Alter von 2 Jahren ein Gewicht von 14 Ctr. erreicht hatte.

Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Breslau wird von Sachsen sehr stark frequentirt werden. Auch an den vielen mit derselben verbundenen Ausstellungen werden sich sächsische Landwirthe quantitativ und qualitativ erheblich betheiligen. —e.

Vereinswesen.

Oels, 24. Januar. [Allgem. landwirthschaftl. Verein.] Die heutige Sitzung war die erste in diesem Jahre. Deshalb stand auf der Tagesordnung zunächst: Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1868. Der Vorsitzende, Kammerrath Kleinwächter—Oels, theilte denselben mit.

Da der Verein gleichzeitig sein 20jähriges Bestehen feiert, so glaubte Referent mit Recht auf die Frage einzugehen, ob der Verein in diesen für die Landwirthschaft so bedeutungsvollen zwei Decennien auch seinem im § 1 des Grundgesetzes ausgesprochenen Zweck: „Förderung und Vervollkommnung der Landwirthschaft im Allgemeinen wie in allen ihren Zweigen" entsprochen habe? Er weiset hin auf die in 165 Sitzungen gehaltenen Vorträge, deren Druck durch 20 Jahre Zeugniß giebt, daß der Verein sich bemüht hat, obigem Zweck zu entsprechen. Die fast alljährlich stattgehabten Excursionen dienten durch Prüfung an Ort und Stelle zur Belehrung und zum Austausch von Ansichten und Erfahrungen. In demselben Geiste soll auch der Verein fortwirken.

Hierauf folgte ein Commissionsbericht, betreffend das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen.

Referent, Oberamtmann Growe—Netsche, setzte die Bekanntschaft des Genossenschaftswesens voraus und führte aus, daß die Landschaft die eigentliche Genossenschaft für den Landwirth sei. Was aber den Credit der Landwirthe, speciell im hiesigen Kreise, betreffe, so sind sie in der Lage, Geld bis zu 6000 Thlr. aus dem Vorschußvereine zu Oels zu einem ganz billigen Zinsfuß zu bekommen. Darum befürwortet er Anschluß an den Vorschußverein zu Oels. Was den Credit über 6000 Thlr. betreffe, so sei abzuwarten, was die Provinzial-Banken darin gewähren dürften. Mitglied Kaufmann Oelsner—Oels, Director des Vorschußvereins, theilt mit, daß sogar schon 5—8000 Thlr. Credit gewährt worden seien. — Realcredit sei eine Zeitfrage, deshalb sei auch eine neue Hypotheken-Ordnung nothwendig.

Der Vorschußverein zu Oels fordert die wenigsten Zinsen und biete viele Bequemlichkeiten.

Referent berührte auch die Dünger-Consumvereine und räth Anschluß an den Breslauer Verein.

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des landwirthschaftlichen Vereins zu Oels wurde am Schluß der Sitzung ein gemeinschaftliches Abendbrot eingenommen, bei welchem die Versammlung noch längere Zeit gemüthlich verweilte. ?

Jahres-Bericht des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für das Jahr 1868.

(Schluß.)

Genossenschaftswesen.

Ausgehend von der Auffassung, daß gegenüber dem geringen Verständniß der Landwirthe für die Genossenschaftsbewegung und gegenüber dem in diesen Kreisen herrschenden Mangel an kraftvoller Initiative eine schnelle, allgemeine und nachhaltige Entwickelung des landw. Genossenschaftswesens nur zu erwarten sei, wenn zu diesem Zweck eine besondere Organisation geschaffen würde, welche die Provinz mit einem Netz von Genossenschafts-Commissionen umspannt, die in ihren Bezirken als die besonderen Organe für die Belebung und Förderung des Genossenschaftswesens wirken sollen, hat der Centralverein im abgelaufenen Jahr eine Central-Commission für das Genossenschaftswesen ins Leben gerufen, — an deren Spitze der frühere Staatsminister Herr Graf v. Pückler steht — welche ihre Thätigkeit zunächst auf die Herstellung von Special-Commissionen in den einzelnen Bezirken richtete.

Diese Central-Commission wandte sich zu diesem Zweck Mitte August mit einem allgemeinen Aufruf an die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz und forderte dieselben zur Theilnahme an dieser Organisation auf. Da die Mehrzahl der Vereine erst im October wiederum Sitzungen abhielten, kam diese Angelegenheit erst um diese Zeit allgemein zur Sprache. Nach den dem Schriftführeramt eingesandten Berichten sowie nach den öffentlichen Vereinsberichten fand die Sache mit wenigen Ausnahmen überall den ungetheiltesten Beifall und Anklang. Ein Theil der Vereine ging sofort mit der Bildung von Subcommissionen vor, andere Vereine sind noch mit der Bildung dieser Commissionen beschäftigt.

Unerwartet, wie diese Bewegung an die Landwirthschaft Schlesiens herangetreten ist, ließ sich nicht annehmen, daß sie in kurzer Zeit schon große äußere Erfolge aufweisen würde. Aber nach den bisherigen Erfahrungen ist mit Bestimmtheit zu sagen, daß der erste wichtigste Schritt geschehen, daß die Sache angeregt ist, daß sie überall einen guten Boden findet und daß die Saat reifen wird.

Die Central-Commission hat, um das Verständniß für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen in weiteren Kreisen zu verbreiten, von der Abhandlung des Docenten der Nationalöconomie an der Academie Proskau, Herrn Prof. Dr. Schönberg: „Die Landwirthschaft der Gegenwart und das Genossenschaftsprincip" einige hundert Exemplare an die landw. Vereine abgeschickt; das Präsidium hat ferner eine Anleitung zur Gründung von Credit- und Sparvereinen geschrieben, um den Commissionen für diese wichtigste Art von Genossenschaften das zur Gründung nothwendige Material an Statuten, Formularen ꝛc. an die Hand zu geben, und hat diese Anleitung ebenfalls an die Vereine abgesandt. Sie wird in nächster Zeit dieser Anleitung eine andere zur Gründung von Dünger-Consumvereinen folgen lassen. Um die Kraft nicht zu zersplittern, lenkt die Commission zunächst auf diese beiden Arten von Genossenschaften das Augenmerk der Fachgenossen.

Fachliteratur.

Was die periodische Fachliteratur anlangt, so ist zu den im Vereinsbezirk erscheinenden vier landw. Zeitungen noch eine fünfte hinzugetreten, welche sich zum speciellen Zweck die Belehrung der Kleingrundbesitzer gesetzt hat. Es ist dies die von Herrn Otto Schönfeld herausgegebene „Neue landw. Dorfzeitung".

Landw. Unterrichtswesen.

Die Academie Proskau zählt in diesem Wintersemester 104 Academiker: sie blüht und gedeiht unter der bewährten Leitung ihres Directors und der mehr und mehr vervollständigten Lehrkräfte.

Ueber die Thätigkeit unserer Versuchsstation zu Ida-Marienhütte wird der Bericht des Dirigenten Dr. Bretschneider specielle Auskunft geben.

Unsere **Ackerbauschule Popelau** verdient mit Recht die ehrende Anerkennung und das allseitige Vertrauen, welche ihr von nah und fern entgegengetragen werden. Die Anstalt wird gegenwärtig von 40 Zöglingen besucht.

Im November v. J. wurden 15 Morgen des zu Popelau gehörigen Areals drainirt, womit die Felddrainage beendigt ist.

Hervorragend sind die Wiesenmeliorationen. Die vorhandenen, zum größten Theil aus Teichen bestehenden 56 Morgen Wiesen sind durch Abtragen der Dämme in fruchtbare Wässerungswiesen umgeschaffen worden. Circa 9 Morgen wurden im verflossenen Sommer nach Petersen'scher Methode umgebaut.

Für die dortigen Wintersaaten und die Obstbaumschule war der im verflossenen Wnter 5 bis 6 Fuß hoch gefallene Schnee sehr nachtheilig. Die Hälfte der Winterung mußte eingepflügt werden, und in der Obstbaumschule wurde, da der Schnee den Zäunen gleich hoch lag, ein großer Theil der Stämmchen von den Hasen abgenagt. 12 Schock veredelte Hochstämme wurden an Rusticale des Kreises abgegeben.

Zum Zweck einer in Niederschlesien zu errichtenden **Ackerbauschule** ist uns vom Herrn Finanzminister die Pachtung des Domainen-Vorwerks N.-Briesnitz, Kreis Sagan, auf 18 Jahre zugesichert worden. Demgemäß steht die Gründung einer zweiten Lehranstalt erfreulicher Weise nunmehr in sicherer Aussicht.

Auf der **thierphysiologischen Versuchsstation** zu Pogarth wurden im Jahre 1868 folgende Arbeiten vorgenommen:

1) Untersuchungen über die Pansen-Verdauung des Schafes, Fütterungs-Versuche mit Stroh, quantitative Analyse desselben im natürlichen Zustande, sowie im Zustande der Verdauung im Pansen. Untersuchung des Speichels des Schafes, sowie dessen Einwirkung auf Stroh. Bestimmung des Löslichkeits-Verhältnisses von Stroh durch Wasser, durch Speichel und durch Pansen-Verdauung.
2) Düngungs-Versuch mit verschiedenen Mengen Superphosphat zu Wickfutter, um die Menge der im Wickfutter-Heu aufgenommenen Phosphorsäure zu bestimmen, behufs Fütterung mit phosphatreichen Futtermitteln.
3) Woll-Analysen von ausschließlich mit Milch gefutterten Lämmern.
4) Knochen-Analysen von ausschließlich mit Milch und vergleichungsweise mit Grünfutter gefutterten Lämmern.

Als Chemiker fungirte Herr Dr. phil. Oscar **Pieper** aus Berlin.

Das **pflanzenphysiologische Institut** der Universität Breslau hat unter der Leitung des Professor Dr. Ferdinand **Cohn** auch im Jahre 1868 seine Thätigkeit fortgesetzt. Insbesondere sind seine Sammlungen durch das Geschenk der von Herrn Fabrikant Brendel in Breslau angefertigten, auf der Pariser Ausstellung von 1867 durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichneten **Botanischen Modelle**, welche durch elegante und naturgetreue Darstellung des Blüthenbau's der wichtigsten Pflanzenfamilien, ein neues werthvolles Hilfsmittel für den Unterricht in der Botanik gewähren, bereichert worden.

Die Sammlung **mikroskopischer Präparate** ist bereits auf circa 600, meist im Institut präparirte, sorgfältig conservirte und etiquettirte Objecte angewachsen. An den im Institut abgehaltenen **botanisch-mikroskopischen Cursen** haben im Wintersemester 1867/68 23 Praktikanten Theil genommen. Neben den Privatvorlesungen über allgemeine und specielle Botanik, über Pflanzenphysiologie und kryptogamische Gewächse wurde, der vom Herrn Minister auferlegten Verpflichtung zur Abhaltung von besonderen agriculturbotanischen Vorlesungen entsprechend, im Wintersemester 1867/68 ein Colleg über Geschichte der Culturpflanzen, im Sommer 1868 ein solches über Ernährung der Pflanzen, im Winter 1868/69 ein solches über Pilze, als Ursachen von Thier- und Pflanzenkrankheiten öffentlich gelesen und durch die im Institut vorbereiteten Demonstrationen und Experimente erläutert.

Die **wissenschaftlichen Arbeiten** sind im Institut ununterbrochen unter Betheiligung von drei Praktikanten fortgesetzt worden, von denen insbesondere der eine sich mit der Keimungsgeschichte des Roggens, der andere mit Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der parasitischen Pilze beschäftigt hat.

Wanderlehrer.

Der mit des Herrn Ministers Genehmigung und Unterstützung angestellte landwirthschaftliche Wanderlehrer **Schwürz** hat sein Amt mit dem 1. October angetreten und wirkt seit jener Zeit in den Kreisen Freistadt, Sagan, Sprottau.

Kardenbau-Instructor.

Der Instructor für Karden-, Krapp- und Tabakcultur, Herr **Pohl** zu Canth, fährt fort, sein Amt unentgeltlich zu verwalten.

Lehrschmiede.

Auf der im März 1867 von uns gegründeten Lehrschmiede für rationellen Hufbeschlag wurden im abgelaufenen Jahre 14 Zöglinge ausgebildet.

Landwirthschaftliche Vereine.

Dem Centralverbande sind innerhalb Jahresfrist 3 Vereine zugetreten (Dyhernfurth, General-Bienenzüchter-Verein und Zuchtviehmarkt-Verein), von denen 2 in demselben Zeitraum sich erst constituirt hatten, während der eine bereits 5 Jahre bestand, ohne den Anschluß an den Centralverein zu suchen. Aus unbekannten Gründen hat der vor 2 Jahren aufgenommene Marklissaer Verein seinen Austritt erklärt. Die Zahl der mit der Centralstelle verbundenen und den statutenmäßigen Beitrag von 15 Sgr. pro Mitglied zahlenden Vereine beträgt am Schluß des Jahres 1868: 44 mit 2893 Mitgl. Im abgelaufenen Triennium ergaben sich folgende Zahlen:

1866: 39 Vereine mit 2597 Mitgliedern,
1867: 42 „ „ 2774 „
1868: 44 „ „ 2893 „

Ebenfalls dem Centralvereine unmittelbar verbunden, aber ohne Beitragspflicht und ohne das Recht, Delegirte zum Central-Collegium zu senden, sind die Pferdezucht-Vereine zu Kostenblut, Oels, Nimptsch mit 196 Mitgliedern, der schlesische Seidenbau-Verein zu Breslau mit 150 Mitgliedern, der Beamten-Hilfs-Verein mit 1817 Mitgliedern. Mittelbar, d. h. dadurch, daß sie sich einem der centralisirten Vereine angeschlossen haben, gehören zum Centralvereine 13 mit 736 Mitgliedern. Die Einwirkung der Centralstelle erstreckt sich sonach auf 62 Vereine mit 5792 Mitgliedern. Ohne Zusammenhang mit der Centralstelle wirken 11 landwirthschaftliche Vereine; dieselben werden wohl nur zum kleinsten Theil aus anderen Gründen, als weil sie die Beitragspflichten scheuen, in ihrer isolirten Stellung zurückgehalten. Eine wie betrübende Verkennung ihrer eigenen Interessen darin liegt, weist — ganz abgesehen von jenen Vortheilen, welche aus organischer Vereinigung, aus gemeinsamer Arbeit und dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Solidarität der Interessen resultiren — eine einfache Zusammenstellung der Zahlen nach, welche die Geldbeiträge bezeichnen, die einerseits von den Vereinen, andererseits vom Staate und von Corporationen der Centralstelle zur Verwendung für die Vereins-Interessen der Provinz zugewendet werden. Der Etat des Centralvereins für 1869 weist an Einnahme nach: 1400 Thlr. als Beiträge der 44 Vereine und 4660 Thlr. aus Staats- und Corporationsfonds. Es ergiebt sich ein Beitragsdurchschnitt pro Verein von jährlich ca. 32 Thlr. und ein ideeller Antheil jedes einzelnen Vereins an anderweiten Zuwendungen von rund 106 Thlr. Man zahlt also 32 Thlr., um 106 Thaler gewissermaßen zurückzuerhalten. Im Hinblick auf diese Thatsache und in Anerkennung des Grundsatzes, daß jede Leistung einer Gegenleistung werth ist, sind die stets sich wiederholenden Anträge von Vereinen auf Aufnahme in den Central-Verband ohne die Verpflichtung, den statutenmäßigen Beitrag von gegenwärtig 15 Sgr. pro Mitglied zur Vereinskasse zu zahlen, vom Vorstande stets zurückgewiesen worden.

Was speciell den mehr und mehr segensreich wirkenden **Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten** anlangt, so umfaßt derselbe gegenwärtig 42 Ehrenpatrone, 410 Ehrenmitglieder und 1365 wirkliche Mitglieder, in Summa 1817 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit circa 90,000 Thlr. Die Stellenvermittelung wurde im Laufe des Jahres incl. eines aus dem Vorjahr übernommenen Bestandes von zusammen 45 Aspectanten bis heut von 117 Mitgliedern in Anspruch genommen. Von diesen fanden 67 Personen bereits wieder Stellung, so daß die Listen augenblicklich noch 50 Anwärter nachweisen, von denen jedoch zur Zeit 12 ihrer Anstellung in Kürze entgegensehen. Verheirathete Beamte sind nach wie vor schwer placirbar und die Nachfrage nach solchen nur selten, während jüngere Beamte und Wirthschaftsschreiber nicht in genügendem Maße vorhanden waren.

Die Geldunterstützung wurde nur von wenigen Mitgliedern in Anspruch genommen und an diese bis heut 120 Thlr. im Ganzen verausgabt.

Die Pensionirung betreffend, wurden am 1. Juli halbjährig praenumerando rund 589 Thlr. ausgezahlt. In den Pensionsstand treten termino Neujahr 1869: 35 Beamte und 38 Wittwen und Waisen mit zusammen 1446 Thlr. jährlicher Pension.

Thierschauen.

Ueber die im laufenden Jahr abgehaltenen Ausstellungen, Thierschauen, Stutenschauen 2c. giebt die folgende Zusammenstellung eingehende Auskünfte.

Tabelle landwirthschaftlicher Ausstellungen.

Ausstellung: veranstaltet von:	Ausstellung: wo? (Ort, Kreis und Reg.-Bezirk.)	Dauer. (von—bis)	Disponible Mittel: Staatsmittel. Thl	Disponible Mittel: Central-Vereinsmittel. Thl	Disponible Mittel: Special-Vereinsmittel. Thl	Disponible Mittel: Sonstige Mittel einschließlich des Brutto-Ertrages der Loose. Thl	Abgesetzte Loose: Zahl.	Abgesetzte Loose: Brutto-Einnahme dadurch. Thl	Verliehene Preise: Geld-Preise in Summa. Thl	Verliehene Preise: Ehrenpreise: Medaillen.	Ehrenpreise: Mappen mit Thierbildern.	Ehrenpreise: Andere Ehrenpreise.	Diplome über ehrenvolle Erwähnungen.	Ausgestellte Thiere: Gesammtzahl.	Im Einzelnen: Pferde.	Im Einzelnen: Rindvieh.	Im Einzelnen: Schafe.	Im Einzelnen: Ziegen.	Im Einzelnen: Schweine.	Im Einzelnen: Geflügel.	Producte. (Zahl der Aussteller.)	Ausgestellte Maschinen und Geräthe: Gesammt-Stückzahl.	Hiervon waren von inländischen Ausstellern. Stck.	Hiervon waren von ausländischen Ausstellern. Stck.	Vertheilung der Geldpreise auf: Pferde. Thl	Rindvieh. Thl	Schafe. Thl	Ziegen. Thl	Schweine. Thl	Geflügel. Thl	Producte. Thl	Maschinen 2c. Thl	Andere landwirthschaftl. Bestrebungen. Thl	Besondere Bemerkungen.
Landwirthsch. Verein	zu Breslau.	30. April bis 3 Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1029	837	192	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Maschinenmarkt.
Landwirthsch. Verein	Beuthen O/S., Reg.-Bez. Oppeln.	18. October	—	30	20	—	—	—	50	—	—	—	—	60	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	Stutenschau.
Landwirthsch. Verein (zu Camenz)	Frankenstein, Reg.-Bez. Breslau.	8. Mai	—	—	1400	7905	16000	7680	560⅔	11	1	61	—	414	116	129	149	1	7	12	4	319	314	5	210	120	11⅓	—	10	—	—	163⅓	46	Thierschau 2c.
Landwirthsch. Verein (Alt-Grottkau)	Grottkau, Reg.-Bez. Oppeln.	19. Mai	75	230	—	4500	9292	4460	896	—	5	{104 35	—	413	127	208	65	1	12	—	6	530	530	—	408	302	15	—	71	—	35	50	15	Thierschau 2c.
Landwirthsch. Verein	Namslau, Reg.-Bez. Breslau.	25. Mai	—	195	215⅔	2000	6000	2000	249½	—	—	161	—	279	130	105	18	—	26	—	35	250	250	—	143	96	2½	—	8	—	—	—	—	Thierschau 2c.
Landwirthsch. Verein	Neumarkt, Reg.-Bez, Breslau.	1. u. 2. Juni	—	160	532	95	29235	9355	260	30	—	50	15	611	199	223	134	2	63	1	6	369	103	5	375	200	36	4½	44	14	22	43	49	Thierschau 2c.
Pferdezucht-Verein	Oels, Reg.-Bez. Breslau.	12. Juni	25	54	17	—	—	—	35	—	—	19	—	28	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	96	—	—	—	—	—	—	—	—	Stutenschau.

Meliorationen.

Unser Vereinsbezirk zählt nur eine **Entwässerungsgenossenschaft** mit ministeriell genehmigten Statuten, nämlich die der Mullwitz-Graaser Niederung (Reg.-Bez. Oppeln). Die Meliorationsfläche umfaßt 1963 Mrg. und das Baucapital betrug 2654 Thlr., welche Summe durch Privatanleihe aufgebracht wurde.

Eindeichungen.

Dagegen sind Eindeichungen in großem Umfange ausgeführt worden. In den letzten 20 Jahren (bis Ende 1866) betrug die Meliorationsfläche 392,121 Mrg., die Kosten beliefen sich auf 2,666,241 Thlr. Hierzu hat der Staat hergeliehen 530,541 Thlr.

Mergelung.

Die Benutzung vorhandener Mergellager findet überall statt: dieselben sind jedoch in unserem Vereinsbezirk selten in größerer Ausdehnung aufgefunden worden. Meist liegt Mergel nur nesterweise und ist alsdann sehr bald erschöpft.

Besandung von Wiesen.

Die Besandung torfgründiger Wiesen wird unverhältnißmäßig selten zur Anwendung gebracht, obgleich gerade diese Melioration von außerordentlich günstigen Folgen bezüglich des quanti- und qualitativen Ertrages begleitet zu sein pflegt.

Drainage.

Die Entwässerungsarbeiten, speciell die Anlagen von Drainagen, sind im Laufe dieses Jahres so eifrig und ausgedehnt betrieben worden, wie wohl kaum in früheren Jahren und in dem Maße, daß ein bedeutender Mangel an Arbeitskräften selbst im Frühjahr fühlbar wurde, zu welcher Jahreszeit gewöhnlich Ueberfluß an Drainarbeitern sich einstellt. Der nächste Anlaß zu diesem fast hastigen Vorgehen dürfte wohl in dem nassen Frühjahr zu suchen sein, wo gute Anlagen vorzügliche Wirksamkeit zeigten. Die fertig gestellten Anlagen würden aber noch bedeutend größer sein, wenn nicht — wie bereits erwähnt — anfangs Arbeitermangel geherrscht hätte und später von manchen Arbeiten deshalb abgestanden werden mußte, weil in Folge der großen Trockenheit der Boden so außerordentlich hart geworden war, daß die Erdarbeiten ungewöhnlich erschwert und vertheuert wurden. Es bleiben demnach für nächstes Jahr noch erhebliche Flächen zu drainiren, die bereits in diesem Jahre dazu bestimmt waren. Daß man auch seitens des Domainen-Fiscus die hohe Wichtigkeit dieser Melioration nunmehr anerkennt, geht daraus hervor, daß in diesem Jahre den Königl. Domainenpächtern Capital zur Anlage von Drainagen (zu 8 pCt. für Verzinsung und Amortisation) bewilligt worden ist. Von dieser Concession ist mehrfach Gebrauch gemacht worden. Als neue und erfreuliche Wahrnehmung ist hier zu registriren, daß in mehreren unserer Bezirke (Sagan, Sprottau, Freistadt, Wohlau-Winzig) sich auch die Kleingrundbesitzer dieser Melioration endlich zuzuwenden beginnen.

Bewässerungen.

Die Bewässerungsanlagen nehmen ebenfalls einen gewissen Fortgang, jedoch ist man vorsichtiger geworden in Folge früherer ungünstiger Resultate (cfr. oben unter Culturmethoden). Auch ist die Lust zu neuen Anlagen in Folge des trockenen Sommers vielfach geschwunden. Zur Zeit des nöthigsten Bedarfs vertrockneten die besten Rieselwiesen in Folge absoluten Wassermangels.

Einrichtungen für den Verkehr.

Am Schlusse des Jahres 1867 besaß die Provinz Schlesien 294½ Meilen Staats-Chausseen, welche in dem Triennium 1865/67 eine Brutto-Einnahme von 972,000 Thlr., also durchschnittlich pro Jahr 324,000 Thlr. ergeben haben. Die Administrationskosten beliefen sich auf 42,000 Thlr. oder pro Jahr auf 14,000 Thlr., so daß eine Netto-Einnahme von 930,000 Thaler oder pro Jahr 310,000 Thlr. verblieben ist. In den Jahren 1862/64 betrug die Brutto-Einnahme 876,000 Thlr. oder durchschnittlich 292,000 Thlr., so daß das Triennium 1865/67 einen Mehrertrag von 96,000 Thlr. oder pro Jahr von 32,000 Thlr. ergeben hat. Auf die Meile kommen daher nach obiger Zusammenstellung 1100 Thlr. Brutto-Einnahme und 1050 Thlr. Netto-Einnahme. Die geringen Verwaltungskosten haben ihren Grund darin, daß von den 229 Hebestellen der Provinz in den vorbezeichneten Jahren 137 verpachtet waren und sich nur 92 in Selbstverwaltung befanden. Der längste Straßenzug, welcher unsere Provinz auf eine Strecke von 49½ Meilen durchschneidet, ist die von Berlin nach Galizien führende Chaussee, welche bei Grünberg in Schlesien einmündet und unsere Provinz bei Neu-Berun erst wieder verläßt. Die frequentesten Straßenzüge waren in den letzten drei Jahren die von Gleiwitz nach Königshütte, von Tarnowitz nach Myslowitz und von Breslau nach der polnischen Grenze über Oels mit einem Durchschnitts-Brutto-Ertrage von 4300 Thlr., 3630 und 3620 Thlr. pro Meile und Jahr. — Die Länge der Eisenbahnen betrug Ende 1867 175 Meilen; hierzu ist die neuerdings eröffnete Strecke der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Breslau-Vossowska getreten.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Gemeinheitstheilungen und Ablösungen von Activ- und Passiv-Servituten sind mit geringen Ausnahmen (eine Anzahl Servitute auf fiskalischem Grund und Boden sind noch nicht abgelöst) vollendet und der Segen des freien Eigenthums ist ein fast allgemeiner geworden.

In Fortsetzung der in unserem vorjährigen Bericht gegebenen Uebersicht der durch die hiesige Rentenbank erzielten Resultate registriren wir, daß

a. bis incl. October-Termin c. auf die Rentenbank übernommen worden sind an Renten 1,319,962 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., wofür
b. den Berechtigten als Abfindung gewährt worden 29,301,692 Thlr. 12 Sgr. 2⅔ Pf., und zwar
   α. in Rentenbriefen ...... 29,271,700 Thlr — Sgr. — Pf,
   β. baar .... 29,992 Thlr. 12 Sgr. 2⅔ Pf.
c. Von der ausgegebenen Rentenbrief-Summe sind bis 1. October c. ausgeloost und getilgt: 3,335,295 Thlr.

Die noch schwebende Decem-Ablösung wird die Renten-Einnahme der hiesigen Rentenbank noch wesentlich steigern.

Die zur Oberlausitz gehörigen Bezirke klagen über Steuerdruck. Dieselben haben außer den Staats-Steuern noch einen erheblichen Zuschlag zur Tilgung communalständischer Schulden zu tragen.

In manchen Bezirken (Wohlau-Winzig) ist die Grund- und Gebäudesteuer noch nicht endgiltig geregelt.

Als Haupthinderniß wird die mangelhafte Ausführung der Vermessungsarbeiten bezeichnet. Während dieselben das Fundament für Ortslagenbücher und Gemeindekarten bilden sollten, haben sie sich häufig genug als unzuverlässig erwiesen.

Des neuen Zollvertrages mit Oesterreich haben wir unter „Handelsverkehr", des Gesetzes wegen der subsidiarischen Haftbarkeit der Brennerei- und Brauereibesitzer unter „Spiritus" Erwähnung gethan. Als in den landwirthschaftlichen Gewerbebetrieb nur mittelbar eingreifend, ist hier noch das Gesetz vom 8. Juli c., betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe, anzuführen. Dagegen wird das Gesetz vom 26. Mai 1868, die Versteuerung des Tabaks betreffend, auf die hiesige Tabaksproduction nicht ohne einen dieselbe vermindernden Einfluß bleiben. Die gleichmäßige Steuer von 6 Thlr. per Morgen werden ferner nur die begünstigten Lagen und Bodenqualitäten zu tragen im Stande sein.

Daß in Oesterreich die **Exportbonification** für Spiritus, in Folge der Reclamationen unserer Staatsregierung von 6 auf 5 Kr. per 49,5 pCt. herabgesetzt worden ist, haben die diesseitigen betheiligten Kreise freudig begrüßt.

Der dem Reichstage vorgelegte und in einer späteren Session voraussichtlich zur Berathung und Beschlußfassung kommende Entwurf einer **Gewerbe-Ordnung** für den Norddeutschen Bund enthält mehrfache Bestimmungen, welche die Interessen der Landwirthschaft schädigen würden, wenn sie zur Ausführung kommen sollten.

Indem wir auf die in Nr. 21 unseres Vereins-Organs erfolgte, ausführliche bezügliche Publication verweisen, registriren wir hier, daß wir die Intervention des Herrn Ministers nachgesucht und beantragt haben, Hochderselbe wolle die Gewogenheit haben, bei Wiederaufnahme der legislatorischen Behandlung des fraglichen Gesetzentwurfs im Reichstage in geeignet erscheinender Weise dahin zu wirken, daß den von uns aufgestellten Gesichtspunkten Rechnung getragen werde.

Breslau, den 31. December 1868.

Der Vorstand des landw. Central-Vereins für Schlesien.

F. Gr. Burghauß. H. Elsner v. Gronow. R. Seiffert.
W. Korn.

Schlesischer Schafzüchter-Verein.

Einladung zur Vereins-Sitzung.

Durch den Präsidenten des Schlesischen Schafzüchter-Vereins, Herrn **Seiffert**, mit der interimistischen Geschäftsführung eines Vereinssecretärs beauftragt, erlaube ich mir, die Herren Mitglieder hiermit zu einer Vereins-Sitzung auf

Montag, den 1. März, Vorm. 10 Uhr, in die „goldene Gans"

gehorsamst einzuladen.

Auf die Tagesordnung wird kommen:

1) Wahl eines Vereinssecretärs an Stelle des am 2. d. M. verstorbenen Herrn Redacteurs W. **Janke**;
2) Besprechung der Vorbereitungen zur Ausstellung;
3) sowie über die der XXVII. Wanderversammlung vorgelegten Fragen.

Eine recht zahlreiche Betheiligung der Herren Mitglieder würde sehr erwünscht sein.

Breslau, 16. Februar 1869.

Bollmann.
J. A.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In **Schlesien**: Februar 22.: Oels, Lublinitz, Myslowitz, Schurgast, Ujest, Rothenburg O/L. — 23.: Reichthal. — 24.: Schweidnitz. — 25.: Ohlau.

In **Posen**: Februar 23.: Görchen, Pleschen, Pogorzella, Rostarzewo, Schocken. — 24: Kähme, Punitz.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 7.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 7. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 18. Februar 1869.

Pferdezucht.

Im Bereiche des Königl. Schlesischen Landgestüts decken während der Beschälsaison 1869 folgende Vollbluthengste:

1) Admet (Anglo-arab.), F., gezogen 1848 im Friedr.-Wilh.-Gestüt v. Medoro u. d. Atala v. Y. Corrector.
Deckt in Weidenbach, Kreis Oels.

2) Ananias (Anglo-arab.), schwzbr., gez. 1859 zu Graditz v. Boreas u. d. Arethusa v. Egremont.
Deckt in Paruschowitz, Kreis Rybnik.

3) Aramis, br., gez. 1863 von Herrn v. Saucken-Julienfelde v. Belluno u. d. Arsinoë v. P. Rioter.
Deckt in Pollentschine, Kreis Trebnitz.

4) Canova, F., gez. 1862 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt v. Springy-Jack u. d. Canezou v. Micklefell. — Gewann 1865 den Staatspreis von 300 Thlr. zu Prenzlau gegen Samovar.
Deckt in Gr.-Borek, Kreis Rosenberg.

5) Catton, F., gez. 1850 von Herrn v. Saucken-Julienfelde v. Winkelried u. d. Whitefoot v. Micklefell.
Deckt in Süßwinkel, Kreis Oels.

6) Duncan, schwzbr., gez. 1852 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt von War Eagle u. d. The Drama v. Emilius. — Gewann 1855 den Staatspreis von 300 Thlr. zu Magdeburg gegen Aladin, war zweiter um den Vereinspreis von 300 Thlr. Gold in Berlin zu His Royal Highneß.
Deckt in Ossig, Kreis Lüben.

7) Escape, F., gez. 1860 in England v. Feddington u. d. Clopement v. Velocipede. — Gewann 1864 das Handicap von 100 Frd'or. zu Stettin, war zweiter daselbst im Jockeyclub-Preis, desgleichen im Erinnerungs-Rennen zu Schwerin und im Friedrich-Franz-Rennen zu Doberan.
Deckt in Mochau, Kreis Neustadt.

8) Euclid, F., gez. 1861 von Graf Hendel in Naclo v. Ephesus u. d. Caroline v. Nonsense. — Gewann 1864 zu Pest den Kaiserpreis 2ter Klasse von 600 Ducaten und den Kaiserpreis 1ster Klasse von 1000 Ducaten, war zweiter in Berlin im Großfürst-Thronfolger-Rennen zu Pauline.
Deckt in Leobschütz.

9) Euphrates, hbr., gez. 1861 von Graf Hendel zu in Siemianowitz v. Champagne u. d. Truelaß v. Lanercost.
Deckt in Schönwald, Kreis Creutzburg.

10) Fedor, dbbr., gez. 1853 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt v. War Eagle u. d. Fedora v. Priamus. — War zweiter 1856 im Eröffnungs-Rennen zu Berlin zu Red Rose, desgl. 1857 in den Handicaps zu Prenzlau und Stettin.
Deckt in Leubus, Kreis Wohlau.

11) Glaucopus, rbr., gez. 1858 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt v. Stilton u. d. Glenare v. Rockingham. — Gewann 1862 das Handicap zu Prenzlau, war zweiter 1861 im Satisfactions-Rennen zu Breslau zu Kate Tulloch.
Deckt in Neudorf, Kreis Nimptsch.

12) Hermes, br., gez. 1853 von J. M. der Königin von England zu Hampton Court v. Bay Middleton u. d. Despatch v. Defence.
Deckt in Nilbau, Kreis Glogau.

13) Lancaster, hbr., gez. 1858 von Graf Henckel in Naclo v. Ephesus u. d. Charmian v. Jon.
Deckt in Bogschütz, Kreis Oels.

14) Leopold, br., gez. 1865 in Trakehnen von Fazzoletto u. d. Legacy v. Stilton.
Deckt in Boguslawitz, Kreis Tost.

15) Malek, dbbr., gez. 1852 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt v. War Eagle u. d. Malvina v. Toaster. — Gewann 1855 den Staatspreis von 250 Thlr. zu Prenzlau, war zweiter im Staatspreis von 300 Thlr. zu Anclam zu Seahorse, desgl. im Staatspreis von 550 Thlr. in Magdeburg zu His Royal Highneß und in der Peitsche zu Berlin zu Mitternacht.
Deckt in Kostenthal, Kreis Cosel.

16) Manchester, Sch., gez. 1860 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt v. Ibicus u. d. Maid of Orleans v. Jereed. — War zweiter 1863 im Großfürst-Thronfolger-Rennen in Berlin zu Grimston.
Deckt in Mochau, Kreis Neustadt.

17) Martell, dbbr., gez. 1856 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt von War Eagle u. d. Miß Melville von Sheet Anchor. — Gewann 1860 zu Breslau das Eröffnungs-Rennen und Satisfactions-Rennen gegen Middy und Chalili; war zweiter 1859 zu Breslau im kleinen Handicap zu Middy und im Paulsrennen zu Doberan zu Kars, desgl. 1860 in den Maidenstakes zu Stettin zu Pelican und im Rennen um den silbernen Schild zu Berlin zu Challenger.
Deckt in Eckersdorf, Kreis Neurode.

18) Mr. Henry, F., gez. 1862 von Graf Alvensleben-Erxleben v. Paragone u. d. Sevilla v. St. Nicholas. — Gewann 1865 den Guelphenpreis zu Harzburg.
Deckt in Sudowitz, Kreis Cosel.

19) Miramon, br., gez. 1859 zu Trakehnen von Stilton u. d. Metidja v. Snyders. — War 1863 zweimal zweiter in den Rennen zu Königsberg.
Deckt in Banlau, Kreis Brieg.

20) Napoleon, hbr., gez. 1854 von Dr. Kuh in Woinowitz v. Whitenose u. d. Pauline Cuzent v. Glaucus.
Deckt in Schmiegerode, Kreis Militsch.

21) Ocean, schwbr., gez. 1859 von Graf Hendel in Naclo von Sheet Anchor u. d. Caroline v. Nonsense. — Gewann 1862 den Guelphenpreis zu Zelle, das Zuchtrennen zu Magdeburg, den Kaiserpreis 2ter Klasse von 600 Ducaten und den norddeutschen Preis zu Pardubitz, 1863 den Kaiserpreis 2ter Klasse zu Wien; war zweiter 1862 zu Berlin in der Union zu Wild Rose, ebendaselbst im Zuchtrennen zu Pontus Euxinus und zu Doberan in der goldenen Peitsche zu Wild Rose.
Deckt in Dammer, Kreis Namslau.

22) Oglu (Anglo-arab.), F., gez. 1859 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt von Harpsichord u. d. Olga v. Medoro.
Deckt in Thauer, Kreis Breslau.

23) Seaman, F., gez. 1862 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt von Stilton u. d. Seamaid v. Y. Taurus.
Deckt in Klodnitz, Kreis Cosel.

24) Seeburg, F., gez. 1864 von Baron v. Dewitz-Miltzow v. Mountaineer u. d. Y. Countess v. Roccoco.
Deckt in Koschentin, Kreis Lublinitz.

25) Talma, dbbr., gez. 1863 in Rabensteinfeld v. Bird in the hand und der Ozema v. Grey Momus.
Deckt in Dzielau, Kreis Cosel.

26) Theon, F., gez. 1863 in Rabensteinfeld von Stockwell u. der Alma v. Gameboy. — Gewann 1867 das Eröffnungs-Rennen zu Schwerin gegen Sam, das Zucht-Rennen von 500 Thlr. zu Berlin gegen Pocahontas; war zweiter im Handicap zu Stettin zu Virgil, im Handicap zu Schwerin zu Fauconberg, im Criterium zu Breslau zu Auburn, im Staatspreis von 1200 Thlr. zu Cöln zu Goswin und im Königspreis zu Frankfurt a. M. zu Typhon; desgl. 1868 zweiter im Jockeyclub-Preis zu Stettin zu Goswin und im Staatspreis von 1200 Thlr. zu Breslau zu Primula.
Deckt in Bobrek, Kreis Beuthen.

Leubus, am 1. Febr. 1869. Graf Stillfried,
Director des schlesischen Landgestüts.

Für den Büchertisch

sind zur Besprechung eingegangen:

— Spezielle Physiologie der Haussäugethiere für Thierärzte und Landwirthe zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbststudium von Dr. C. F. A. Weiß, Professor a. d. k. Thierarzneischule zu Stuttgart. 2. Auflage. Stuttgart, Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. 1869.

— Die Unterstützungskasse für landw. Arbeiter im Königreich Sachsen nach den Beschlüssen des Landesculturrathes vom 18. Dezember 1867. Dresden, G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner). 1868.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
13. 2.	Brieg	72—76	—	16—64	53—56	36—39	96	12	30	245	4	18	—	7½
	Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. 2.	Frankenstein	—	77	64	53	38	—	15	45	225	4	—	9½	5½
	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gleiwitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. 2.	Glogau	—	—	60—63	57½	39—42	—	14½	35	210	4	—	9½	6½
11. 2.	Görlitz	80—87	85—92	65—70	58—63	37—43	75—82	24	46	330	4½	—	11½	7½
	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. 2.	Grünberg	77—82	—	60—63	62—65	42—45	72—75	24	35	255	3½	—	10	7½
12. 2.	Hirschberg	84	90	72	63	38	70	24	45	315	4	—	9½	7
	Jauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. 1.	Liegnitz	71—80	71—82	61—65	57—62	36—40	67—72	17—18	37	260	4½	—	9	8½
27. 1.	Leobschütz	—	—	60	—	39	—	14	28	230	3½	—	8	5
	Militsch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. 2.	Namslau	72	—	60	56	38	72	24	25	215	4	20	—	6
	Neisse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. 2.	Ratibor	73	—	61	55	37	59	10	25	228	5	18	6	5
	Reichenbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. 2.	Sagan	80	—	65	62	42	75	22	37	255	4½	—	9	7¼
12. 2.	Schweidnitz	78	85	68	60	41	70	18	52	285	4½	—	11	7
	Strehlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. 2.	Breslau	71—80	74—84	61—65	50—60	34—39	58—70	22—24	40	300	5	22	—	7½

Breslau, 17. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung blieb andauernd mild, der Jahreszeit angemessen, jedoch regnicht und windig. Die über den Saatenstand eingehenden Berichte lauten zumeist günstig.
Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes zeigte auch in dieser Woche keine Regsamkeit, der Umsatz war eher träge zu nennen.

Weizen war zumeist schwach beachtet; zuletzt galt bei schwachem Umsatz pr. 85 Pfd. weißer 72—85 Sgr., gelber harter 70—76 Sgr., milder 76 bis 80 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. Februar 63 Thlr. Br. — **Roggen** blieb in feiner Waare gut beachtet, in geringer zumeist vernachlässigt; letztere fand nur an einzelnen Tagen bei festerer Stimmung und eher mehr Kauflust. Am heutigen Markte galt bei ruhiger Kauflust pr 84 Pfund loco 60—64 Sgr., feinster 65 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel zeigte sich ungefähr dieselbe Tendenz, Preise erfuhren Schwankungen bis 1 Thlr. bei vorwiegend matter Tendenz. Zuletzt galt pr. 2000 Pfd. pr. d. M. 49¾ Thlr. Br., Febr.-März 49¾ Thlr. Br., April-Mai 49⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 49¾ Thlr. Br. — **Mehl** zeigte sich bei beschränkten Umsatz schwach preishaltend. Wir notiren pr. Ctr. unversteuert Weizen- 1. 4—4¼ Thlr., Roggen- 1. 3¼—3⅝ Thlr., Hausbacken- 3⅓—3⅞ Thlr., in Partien billiger erlassen, Roggen-Futtermehl 54 bis 58 Sgr., Weizenschalen 42—45 Sgr. — **Gerste** bewahrte andauernd schleppendes Geschäft, zumal das Angebot geringer Qualität Käufer wenig anregte. Wir notiren per 74 Pfd. 52—57 Sgr., weiße 59 bis 62 Sgr. bezahlt, per 2000 Pfund per Februar 51 Thlr. Br. — **Hafer** zeigte sich im Allgemeinen mehr beachtet, so daß sich Preise gut behaupteten. Wir notiren pr 50 Pfd. loco galizischer 36 bis 38 Sgr., schlesischer 38 bis 40 Sgr., per loco 2000 Pfd. pr Februar 49¼ Thlr. Br., April-Mai 50 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Allgemeinen wenig beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** ohne Kauflust per 90 Pfd. 65 bis 72 Sgr. **Futtererbsen** 58 bis 64 Sgr. **Wicken** mehr beachtet, 58—62 Sgr. pr. 90 Pfund. **Linsen** kleine, 70—80 Sgr., **große böhmische** 3—3⅓ Thlr. **Bohnen** blieben bei geringer Waare offerirt, wir notiren pr. 90 Pfd. schlesische 80—85 Sgr., galizische 66—74 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 50—60 Sgr. **Lupinen** wurden mehr beachtet und sind pr. 90 Pfd. 52—55 Sgr. zu notiren. **Buchweizen** offerirt, 50—54 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukuruz** (Mais) stark angeboten, 60 bis 63 Sgr. pr. Ctr.

Rother Kleesamen war wiederum flau und wenngleich kürzlich einige hundert Centner umgingen, so blieb das Angebot sehr dringend und Inhaber mußten sich in einen weiteren Rückgang von ⅓ Thlr. bei feiner und ⅓ Thlr. bei mittlerer und geringer Waare fügen; prompt zu lassen und wenig verändert waren hochfein großkörnige Saaten. Wir notiren bei zuletzt festerer Stimmung gering und mittel 9—11⅓ Thlr., mittelfein und hochfein 12⅓ bis 15⅙ Thlr. pro 100 Pfd. — **Weißer Kleesamen** abermals flau bei mangelndem Abzuge und mäßigem Angebote mußte ⅓ Thlr. in den feineren und 1 Thlr. in den mittleren und geringen Qualitäten billiger erlassen werden und war auch mit dieser Reduction nur schleppend zu placiren. Wir notiren bei zuletzt festerer Stimmung gering bis fein-mittel 11—16 Thlr., mittelfein, fein und hochfein 17—21 Thlr., extrafein darüber. — **Schwedischer Kleesamen** flau und geschäftslos, ist 16—22 Thlr. nominell zu notiren. — **Thymothee** war bei schwachen Angeboten gut preishaltend, und ist nach Qualität 6½—7⅔ Thlr. pr. Ctnr. zu notiren.

Oelsaaten bewahrten andauernd feste Haltung und zeigten sich Preise gut behauptet. Wir notiren heute pr. 150 Pfd. brutto Winterraps 180—192—200 Sgr., Winterrübsen 178—185 Sgr., Sommerrübsen zu Saatzwecken gefragt, 170—180 Sgr., Leindotter 165 bis 175 Sgr., feinste Sort : über Notiz bezahlt. Hanfsamen wurde beschränkt umgesetzt, bezahlt wurde pro 60 Pfd. brutto 54—58 Sgr. — **Senf** war à 6½—7 Thlr. pro Ctnr. gefragt. — **Schlaglein** war wie zeither mehrseitig gefragt und gut preishaltend, wir notiren pr. 150 Pfund 6—6⅔ Thlr., feinster über Notiz. — **Rapskuchen** wurden gut gefragt und mit 63—65 Sgr. pr. Ctr. bezahlt. — **Leinkuchen** 92 bis 94 Sgr. pr. Ctnr.

Rüböl gewann im Laufe der Vorwoche an Festigkeit, derzufolge insbesondere Loco-Waare und nahe Sichten bis ⅛ Thlr. höher bezahlt wurden. Zuletzt war jedoch die Stimmung für Rüböl wieder pr. 100 Pfd. loco 9¼ Thlr. Br., pr. diesen Monat 9⅛ Thlr. bez., Februar-März 9⅛ Thlr. bez., März-April 9¼ Thlr. bez. u. Br., April-Mai 9⅓ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 9⅔ Thlr. Br., Sept.-October 9 11/12 Thlr. bez. u. Br.

Spiritus hat im Laufe der Woche langsam an Festigkeit gewonnen und mit derselben der Preisstand ungefähr ¼ Thlr. Für das reichliche Angebot von Loco-Waare bleibt deren Preisnotirung, die ¼ Thlr. zwischen Br. u. Gld. divergirt bemerkenswerth, im Laufe dieser Woche kamen 55,000 Quart zur Ankündigung. Der Abzug von Sprit blieb belanglos. Preise waren an der heutigen Börse für Spiritus wenig verändert, pro 100 Quart à 80% Tralles loco 14 5/24 Thlr. Gld., pr. d. M. 14⅓ Thlr. Gld., Februar-März 14⅓ Thlr. Gld., April-Mai 14⅔ Thlr. bez., Juli-August 15⅔ Br.

Kartoffeln 24—27 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Heu** 32 bis 40 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 9⅔—10 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — **Eier** 28 bis 30 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 19—22 Sgr. pr. Quart. — **Zwiebeln** 50 bis 55 Sgr. pr. Schfl.

Berlin, 15. Febr. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:
1644 Stück Hornvieh. Der Verlauf des Handels war reger als in der Vorwoche, da in Folge günstiger Berichte aus London umfangreicher Export ausgeführt wurde. 1. Qualität wurde mit 17—18 Thlr., 2. Qualität mit 14—15 Thlr. und 3. Qualität mit 9—11 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.
3806 Stück Schweine. Die Notirungen der Vorwoche konnten sich nicht behaupten, da die bedeutende Zufuhr — 700 Schweine mehr als vor acht Tagen — den Bedarf für Platz und Umgegend bei Weitem überstieg; nach außerhalb wurden Käufe nicht abgeschlossen und es blieben Bestände am Markte. Beste Kernwaare erreichte den Preis von 18 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht.
4026 Stück Schafvieh. Für diese Viehgattung war die Nachfrage am heutigen Markte besser als in der Vorwoche, da im Wege der Speculation größere Posten ausgeführt wurden. 40 Pfund guter schwerer Kernwaare erzielten den Preis von 7 Thlr.
1034 Stück Kälber mußten bei der großen Anzahl zu gedrückten Preisen verkauft werden.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.
Metz 1868. Goldene Medaille für Kalidüngemittel.

von Dr. A. Frank in Staßfurt

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medaille für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate unter Garantie des Gehaltes.** — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [4]
Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung einziger **Preis für Kalidüngmittel.**
Für Glogau und Umgegend vertreten durch Carl von Schmidt's landwirthschaftliches Institut.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [5]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. Goldene Medaille für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird garantirt. Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung ꝛc. werden mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank'sches Kalisalz** ꝛc. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Marshall Sons & Comp. Locomobilen, Dresch-Maschinen und verticale Dampf-Maschinen, Smyth & Sons Drill-Maschinen und Düngerstreuer, Samuelson's Getreide-Mäh-Maschinen,

Alle in anerkannt vorzüglicher Qualität und Güte der Bauart, empfehle unter Garantie.
Adressen von Käufern dieser Maschinen gebe gerne auf. [50]

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9, Breslau.

J. D. Garrett's, Buckau,

Drillmaschinen empfehlen von unserem Lager hierselbst zu nachstehenden Preisen:

6	Fuß Spurweite,	mit	11	Reihen,	incl.	Vordersteuer,	Rapswelle	und	Stellbrett	Thlr.	177.
6	„	dto.	„ 13	dto.	„	dto.	dto.	„	dto.	„	191.
6	„	dto.	„ 15	dto.	„	dto.	dto.	„	dto.	„	205.
6	„	dto.	„ 16	dto.	„	dto.	dto.	„	dto.	„	212.
6	„	dto.	„ 18	dto.	„	dto.	dto.	„	dto.	„	226.

Shorten & Easton,
[91] Tauenzienstraße Nr. 5, Breslau.

Drill-Maschinen,

neuester und bester Construction, bis zu 4 Zoll Reihen-Entfernung, prämiirt in Bromberg, Neumarkt und Pleschen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hack-Maschine und Kartoffel-Furchenzieher zu benutzen (Absatz im Jahre 1868 **95** Stück), liefert

die Maschinen-Fabrik von J. Kemna, Breslau,
[86] Kleinburger-Straße Nr. 26.

Locomobilen und **Dreschmaschinen,**
Mahl- und **Schrotmühlen** für Dampfbetrieb,
Drillmaschinen in jed. beliebig. Reihenentfernung,
Pferdehacken und Düngervertheiler,
empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Catalog-Preisen,
Umänderungen von Drillmaschinen
auf 4 und $4\frac{1}{2}$" Reihenentfernung führen wir in unserer Fabrik hierselbst aus.

Shorten & Easton,
[6] **Breslau,** Tauenzienstrasse Nr. 5.

Für Bauherren und Bauunternehmer.

Im Jahre 1867 erbauten wir hier einen Stall für 50 Stück Rindvieh, derselbe ist ganz auf Eisen gewölbt und fand so viel Beifall, daß wir im vorigen Jahre 17 eben solche und ähnliche Ställe construirten. In Folge dessen empfehlen wir uns unter Garantie und zu den billigsten Preisen zur Ausführung von Construction in Eisen für

Ställe

und alle anderen Gebäude, und sind mit Zeichnungen und Anschlägen gern zu Diensten.
Ferner haben wir über den hiesigen Tschirnefluß eine 60 Fuß lange

Brücke

auf Eisenbahnschienen erbaut und empfehlen dieselbe einer geneigten Beachtung.
Außerdem fertigen wir **Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Pumpen, Mühlen- und Schneidemühlwerke, Ziegeleianlagen, Roßwerke, Ringelwalzen, Transmissionen, Gußwaaren, geschmiedet Eisen, Schaare** in allen Sorten und

feinstes Knochenmehl.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau in Niederschlesien.
[82] **Gebr. Glöckner.**

Brandenburger Waagen-Fabrik.

Kuhtz & Comp., Brandenburg a. H. (Preussen),
empfehlen **Viehwaagen** neuester Construction mit eisernem Geländer, **Centesimal-, Decimal-, Brücken-, Balken-** und Prof. Schönemanns **Patent-Waagen** unter Garantie zu billigen Preisen. Preis-Courante gratis und franco. [95]

Zerbau bei Glogau, 14. Februar 1869.

Den geehrten Herren Landwirthen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf dem diesjährigen Maschinenmarkt zu Breslau verschiedene **Ackergeräthe** aufstellen werde, wie **eiserne Pflüge, Häufelpflüge, Untergrundhacken, eiserne Eggen** von verschiedener Form, **eiserne Wieseneggen, eiserne Grubber, dreischärige Furchenziehmaschinen, Rübenschneide-Maschinen** neuester Construction. Hauptsächlich verschiedene **eiserne Jäter,** von welchen v. J. über 100 Stück bestellt worden sind, Wasserfurchenpflüge ꝛc.
Hochachtungsvoll [99]

Ad. Markwart, Maschinenfabrikant.

Clayton Shuttlewort & CO.

weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstableg. Mähemaschinen,
Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.
Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick-schen Maschinen baldigst zu machen. [107]

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.
Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Donnerstag den 11. März d. J. Mittags 12 Uhr verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction:

68 Stück Rambouillet-Böcke und
15 „ Electoral-Negretti-Böcke.

Die Böcke werden für jedes den Minimal-Preis übersteigende Gebot abgegeben.
Am Auctionstage und für angemeldeten Besuch stehen in Bialosliwe bei Ankunft des Zuges von Kreuz um 7 Uhr Morgens und von Bromberg um 11 Uhr Morgens Wagen zur Abholung bereit.
Nach beendigter Auction werden noch 11 Stück junge Bullen Shorthorn-Voll- und Halbblut meistbietend verkauft.
Programme werden auf Wunsch übersandt.
Nächste Post-Station Wissek.
Nächste Eisenbahn-Station Bialosliwe.
Dom. Czaycze, den 14. Januar 1869.
Ritthausen.

Sommerweizen, Sommerkorn, Riesenrunkelrübensamen, rothen,

offerirt das **Dom. Maria-Höfchen** b. Breslau.

Unser großes Verzeichniß von

Samen

ist erschienen und wird unentgeltlich verabfolgt.
Hamburg 1869. [96]
Ernst & von Speckelsen,
J. G. Booth & Co., Nachf.

Kleesamen.

Das **Dom. Strachwitz** per **Schmolz** offerirt zur Saat spätblühenden, langrankigen, seidenfreien rothen Kleesamen per Ctr. 1 Thlr. über höchste Breslauer Notiz. [100]

1000 Ctr.

feine sächs. Zuckerrübensaat
à sechs Thaler,
sind noch direct abzugeben durch [98]
P. Opitz jun.,
Berlin, Krausenstraße 67.

Brennerei.

Wegen Erweiterung und Einrichtung mit Dampfbetrieb der hier bestehenden 4500 Quart Maischraum großen Brennerei werden nach Schluß der diesjährigen Campagne (den 15ten Mai) sämmtliche Utensilien zum Verkauf gestellt. Der Apparat ist in sehr gutem Zustande; Kühlschiff, Vormaisch- und Gährbottiche sind in den letzten 3 bis 5 Jahren neu beigeschafft, und eignet sich die ganze Einrichtung vortrefflich zur nochmaligen Aufstellung.
Hilvetihof per Zauditz, Oberschlesien.
Die Fürstlich Lichnowsky'sche Wirthschafts-Inspection. [104]

Gras-Samen,

1868er Ernte, in Sorten und Gemischen, offerirt unter Garantie vollständiger Keimfähigkeit.
Heinrichau, 9. Februar 1869.
[83] **General-Direction.**

Eine Beamtenstelle

wünscht bald oder Ostern ein junger Mann im Alter von 26 Jahren, der theoretische und praktische Kenntnisse seines Faches besitzt. Empfelungen stehen zur Seite. Offerten gefälligst unter A. B. 7. durch die Exp. dieser Ztg. [103]

Für Capitalisten.

Ein junger, unverheiratheter Versicherungs-Inspector, der im Begriffe steht, die General-Agentur einer inländischen Hagel- und Feuer-Versicherung für die **ganze Provinz** Brandenburg zu übernehmen, sucht zu diesem Unternehmen einen **Compagnon** mit einem disponiblen Vermögen bis 5000 Thlr. Gefällige Offerten, am wünschenswerthesten der ehemaligen Gutsbesitzer, welche eventuell die Taxation von Hagelschäden übernehmen könnten, werden sub Chiffre E. N. 54 an die Herren **Haasenstein und Vogler** in Berlin erbeten. [97]

Weißblühenden Amerikanischen Saatlein,

der sich hier bei mehrjährigem Anbau als überaus vorzüglich bewährt hat, verkauft bei größern und kleinern Partien die **Domäne Carlsmarkt** bei **Brieg.** [84]

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.**
Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig.



Clayton, Shuttleworth & Co.

lieferten im Jahre 1868 — 812 Dampfmaschinen und 644 Dreschmaschinen. Jetzt, da sie an ihrer Fabrik bedeutende Vergrößerungen vorgenommen haben, sind sie darauf eingerichtet, 18 bis 20 Satz

Locomobilen und Dreschmaschinen

pr. Woche zu fabriciren. Cataloge in deutscher Sprache werden franco zugesandt, sowie auch Kostenanschläge, einschließlich Fracht und Versicherung nach vorheriger Correspondenz geliefert.

Clayton, Shuttleworth u. Co. in Lincoln (England)
sind die alleinigen Patent-Inhaber und Fabrikanten der

Patent-gerippten Dreschtrommel-Schlagleisten aus gewalztem Stahl.



Die obige Form von Schlägern hat sich durch langjährige praktische Erfahrung als die beste erwiesen, um das Getreide, ohne es zu beschädigen, vollkommen rein auszudreschen. — Durch ein sinnreiches Verfahren, welches unlängst patentirt ist, verfertigen Clayton, Shuttleworth u. Co. diese Trommelschläger jetzt aus **gewalztem Stahl,** und ist ihr Fabrikat so vollständig **hart, zähe** und **dauerhaft,** daß dieselben dreimal so lange halten, als die bisher im Gebrauch gewesenen aus hämmerbarem Gußeisen.
Die gewöhnlichen Größen können vom Lager zu nachstehenden Preisen abgegeben werden:
4' —" lang (engl. Maß) pr. St. 4 Sh. — d. 5' —" lang (engl. Maß) pr. St. 5 Sh. — d.
4' 6" „ „ „ „ „ 4 „ 6 „ 5' 6" „ „ „ „ „ 5 „ 6 „
Es ist nothwendig, den Bestellungen ein Stück Leinen-Band von der genauen Länge des Schlägers und an welchem die Schraubenlöcher vorgezeichnet sind, beizufügen; wenn Aufträge ohne diese Angaben eingehen, so werden Schlagleisten ohne Schraubenlöcher gesandt. Mutterschrauben zur Befestigung der Schlagleisten an die hölzernen Stangen der Dreschtrommel werden auf Verlangen geliefert, und zwar sind die Schraubenköpfe so construirt, daß dieselben eine Verlängerung der Rippen des Schlägers bilden.
Clayton, Shuttleworth u. Co. sind im Stande, diese patent-gerippten Dreschtrommel-Schlagleisten aus gewalztem Stahl den Dreschmaschinen-Fabrikanten in großen Quantitäten zu Engros-Preisen zu liefern. [47]

Für Brennereibesitzer.

Auf den von mir neu construirten „Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat" erlaube ich mir die Herren Brennereibesitzer mit dem ergebenen Hinzufügen aufmerksam zu machen, daß meine Apparate in kurzer Zeit eine sehr große Verbreitung gefunden haben. Ich habe im verflossenen Jahre bei dem Rittergutsbesitzer Herrn G. Goede auf Dambritsch, Kreis Neumarkt in Schlesien, einen Colonnen-Apparat aufgestellt. Herr Goede wird gewiß gern bereit sein, auf gefällige Anfragen über die Leistung meines Apparates Auskunft zu ertheilen, sowie auch gestatten, daß der practische Betrieb desselben in der Brennerei des Herrn Goede in Augenschein genommen werden kann. Ebenso übernehme ich die Einrichtung vollständiger Brennerei-Anlagen, die Lieferung sämmtlicher Maschinen, Apparate, Holzgeräthe und sonstigen Zubehörs unter Zusicherung reeller Bedienung und günstiger Zahlungsbedingungen. Mit Zeichnung für Brennereigebäude und der projectirten inneren Einrichtung, sowie mit Kostenanschlägen, stehe jederzeit gern zu Diensten und halte mich den Herren Interessenten auf das Angelegentlichste empfohlen.
Reppen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.
[14] **J. Heiland,** Kupferwaaren-Fabrikant.

Zur nächsten Bestellung, sowie zur Wiesendüngung und Kopfdüngung empfehle ich den Herren Landwirthen und Gärtnern die erprobten und rühmlichst bekannten

Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate der Königl. Preußischen patentirten Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Stassfurt.

Ich unterhalte Lager von: [108]
1) **Rohem schwefelsaurem Kali-Wiesendünger** (10—12 pCt. rein Kali-Gehalt) **à 23 Sgr.**
2) **Schwefelsaurem Kali-Magnesia-Dünger** (16—18 pCt. rein Kali-Gehalt) **à 1⅙ Thlr.**
und 3) **dreifach concentrirtem Kalisalz** (30—33 pCt. rein Kali-Gehalt) **à 2⅙ Thlr.**
Die Preise verstehen sich für den **netto Centner** gegen Baarzahlung, die Verpackung geschieht in Säcken von 2 Centnern. Größere Bestellungen, welche nach auswärtigen Eisenbahn-Stationen ab **Staßfurt** effectuirt werden, erbitte ich mir zur Ermöglichung rechtzeitiger Lieferungen bald. **Ab Staßfurt** bei einem Quantum von **100 Ctrn.** ermäßigen sich die Preise der genannten Kalisalze auf **15, 25** und **50 Sgr. pro Ctr.** excl. Säcke.

Carl Schirmer, Salzmagazin, Breslau,
Tauenzienstraße Nr. 26b.

Depot von H. J. Merck & Co., Hamburg.

In Folge einer kleinen Abweichung im Stickstoffgehalt der diesjährigen Importen der Phospho-Guano-Compagnie garantiren wir in diesem Jahre

Phospho-Guano { mit $2\frac{1}{2}$ % leicht löslichem Stickstoff
19 % leicht löslicher Phosphorsäure }

als **Minimalgehalt.**

Unser **Estremadura-Superphosphat** enthält 18—20 % leicht lösliche Phosphorsäure; wir empfehlen dasselbe um so mehr, als es bei völlig gleichem Gehalte **billiger** als **Baker-Guano-Superphosphat** ist.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Controle des Dünger-Lagers von Carl Scharff & Comp.
Es wurden durch mich
untersucht ca. 1000 **Ctr. Phospho-Guano,** 2000 **Ctr. Estremadura-Superphosphat**
und ergaben 20 % Gesammt-Phosphorsäure, 18,5 % leicht lösliche Phosphorsäure,
19,4 % leicht lösliche Phosphorsäure, 21 % Gesammt-Phosphorsäure.
2,8 % leicht löslichen Stickstoff.
Breslau, 6. Februar 1869. [43] **Dr. Franz Hulwa.**

Pumpen-Fabrik

von

Demmich & Minuth, Breslau, Antonienstraße 16,

halten auf Lager
Jauche-, Schlempe-, Kettenpumpen, Druckpumpen, sowie **Straßen-Pumpen** in sechs verschiedenen Größen. **Wasserleitungen, Brunnenbauten** und dergleichen **Reparaturen** werden unter Garantie aufs Beste ausgeführt. [101]

Meubles-Halle

der vereinigten Innungs-Tischlermeister
Albrechtsstraße Nr. 39, erste Etage,
vis-à-vis der Königl. Bank. [85]

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.